



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

294 (29.6.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316473)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, eingetragene 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag W. 2.43 pro Quartal, Einzel-Nummern 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Redaktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Abnahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlag-Buchhandlung . . . . . 918

Nr. 294.

Dienstag, 29. Juni 1909.

(Abendblatt.)

### Allgemeiner Vertretertag der National-liberalen Partei in Berlin.

Für den Vertretertag der National-liberalen Partei, der zum 3. und 4. Juli nach Berlin einberufen ist, wurde folgende Tagesordnung festgelegt:

**Samstag, den 3. Juli:** Nachmittags 6 Uhr Sitzung des Zentralvorstandes im Reichstagsgebäude Zimmer Nr. 25; abends 8 1/2 Uhr Begrüßungsabend im Ebenholzsaal des Rheingold, Potsdamer Str. 3, veranstaltet von den Parteifreunden der Provinz Brandenburg und Berlin.

**Sonntag, den 4. Juli:** Vormittags 11 Uhr Vertreterversammlung im Kaisersaal des Rheingold, Potsdamer Straße Nr. 3. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Zentralvorstand; Bureauwahl; Begrüßungsansprachen. 2. Die Reichsfinanzreform und die innerpolitische Lage. Referent: Reichstagsabgeordneter Bassermann. Aussprache. Nachmittags 5 Uhr Festessen im Hotel Kaiserhof.

Zur Teilnahme an der Hauptverhandlung sind die Mitglieder des Zentralvorstandes, der national-liberalen Fraktion des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses, die Generalsekretäre landschaftlicher Organisationen und die von den organisierten Wahlkreisen gewählten Vertreter berechtigt. Beim Eintritt in den Saal sind die für die Teilnehmer ausgestellten Vertreterkarten vorzuweisen. Für diejenigen Parteifreunde und deren Damen, die an den Verhandlungen als Zuhörer teilzunehmen wünschen, werden vom Zentralbureau in der Partei, Berlin, Schellingstraße 9 Tribünenkarten ausgegeben. Alle diejenigen Herren, denen bei der Kürze der Zeit die Vertreterkarten durch die Post nicht mehr zugelangt werden konnten, sind gebeten, sich die Karten unter Abgabe des Ausweises über ihre ordnungsmäßig erfolgte Wahl am Samstag, den 3. Juli im Zentralbureau abzuholen. Diejenigen Herren, die erst am Sonntag in Berlin eintreffen, können diese Karten bei der im Restaurant Rheingold errichteten Geschäftsstelle des Zentralbureaus in Empfang nehmen. Alle diejenigen Herren, welche an dem gemeinsamen Festessen im Kaiserhof, Sonntag nachmittags 5 Uhr, teilzunehmen beabsichtigen, sind, insofern es nicht schon geschehen, dringend gebeten, dies dem Zentralbureau umgehend mitzuteilen. Für die Herren Vertreter der Presse werden Eintrittskarten ebenfalls durch das Zentralbureau ausgegeben.

### Kanzlerkrise und Reichsfinanzreform.

National-liberaler Vertretertag und Neuwahlen.  
Durch verschiedene Blätter läuft eine Notiz, die das zufällige Zusammentreffen des national-liberalen Vertretertages mit den Tagungen der freisinnigen Volkspartei und der Vereintigung auf vorherige Abmachungen zurückführt und

auf den Wunsch, bei der Gelegenheit für den Fall einer Reichstagsauflösung Verhandlungen über die Garantierung des gegenseitigen Besitzstandes zu treffen. Das ist, wie die „Nationall. Corr.“ parteiamtlich schreibt, nicht richtig. Die Einberufung des national-liberalen Vertretertages erfolgte auf Grund freier Entscheidung des geschäftsführenden Ausschusses in einem Augenblick, wo er von den Beschlüssen der freisinnigen Parteien noch gar keine Ahnung haben konnte. Daß vollends noch keine Vereinbarungen über die Neuwahlen zu treffen sind, liegt wohl ohne weiteres auf der Hand. Zudem ist bei der national-liberalen Partei nach deren neuem Statut die Kandidatenaufstellung Sache der örtlichen Organisationen. Von der Kontrolle her in die Gerichts-sache einzugreifen und ohne Berücksichtigung der vielfach sehr verschieden gelagerten lokalen Besonderheiten die Marschroute zu dekretieren, ist, möchten wir glauben, nie beabsichtigt worden. Daß bei der jetzigen Situation es der gemeinsame Wunsch aller liberalen Parteien ist, bei etwaigen Neuwahlen eine möglichst einheitliche Taktik zu erzielen, versteht sich wohl am Rande.

Die weitere Entwicklung des Reformwerkes, wie sie sich nach dem Demissionsgesuch des Kanzlers gestalten wird, nimmt auch die parteiamtliche „Nationall. Corr.“ unter die Lupe und schreibt u. a.: Wenn nun das „positive und für die verbündeten Regierung annehmbare Ergebnis“ nicht erreicht wird; wenn auch, was immerhin nicht ganz unwahrscheinlich ist, das Zentrum neue Schwierigkeiten schafft, was dann? Soll das Interim, dies nur noch vorläufige Versehen des Kanzleramtes durch den Fürsten Bülow bis zur definitiven Ernennung seines Nachfolgers, auch für den Fall gelten, daß die Hoffnungen einer Verständigung zwischen Regierung und neuer Mehrheit dennoch scheitern und die ultima ratio einer Reichstagsauflösung nicht mehr zu umgehen ist? Uns will bedünken; diesen Sinn kann die Ankündigung des offiziellen Drahts unmöglich haben. Denn dadurch verleierte sie von vornherein die Chancen des Wahlkampfes und lähmte den Eifer der Verwaltung, die für einen Kanzler und Ministerpräsidenten, der doch geht, schwerlich bis zur Erschlaffung sich ins Zeug legen würde. Diesen Fall also, scheint uns, muß man ausschalten. Wird trotz alledem im Verlauf der nächsten Wochen aufgelöst, appelliert Fürst Bülow noch einmal an das Wahlvolk, dann wird er auch nicht zulassen, daß man eine Leiche aufs Roh bindet. Dann wird er das Bestreben haben müssen, auch noch der so wie so notwendigen Reorientierung unserer inneren Politik die deutschen Geschicke zu leiten. Indes glauben wir nicht recht, daß die Dinge diesen Gang gehen werden. Viel wahrscheinlicher ist, daß Zentrum und Konervative — die National-liberalen kommen (daß das immer wieder gesagt werden muß!) bei diesen Kombinationen überhaupt nicht mehr in Betracht — in irgend einer Form auf dem Grabe der häufig verdrängten Erbansfallsteuer handelseins werden und die neue Mehrheit mehr schien als archnützig darauf verzichtet, ihren Sieg bis in die letzten Konsequenzen auszunutzen. Dann haben die Konserverativen ihren Willen durchgesetzt; haben bewiesen, daß noch immer in Deutschland jeder Staatsmann unmöglich ist, der ihre Vormachtstellung in Preußen, wemüchten nur in der Form hypothetisch ver-

knäufelierter Säge, anzutasten mag, und zugleich den neuen allen Herikalen Freunden geholfen, für die Dezemberauflösung von 1906 Rade zu lösen. Das alles heißt man in dem Jargon dieser traditionellen Vaterlandsretter und Staatsstümpen „die Sache über das Parteinteresse stellen“.

### Die sächsischen Konservativen.

Der Achtehnerauschuss der konservativen Partei Sachsens hielt am Montag mittag im Ständehaus zu Dresden eine Sitzung ab, in welcher nach mehrstündiger Aussprache einstimmig folgender Beschluß gefaßt wurde: „Der Vorstand des konservativen Landesverbandes im Königreich Sachsen spricht den Reichstagsabgeordneten Dr. Giese und Dr. Wagner seinen Dank dafür aus, daß sie in Gemäßheit des Beschlusses des Landesvereins vom 6. April für die Erbansfallsteuer gestimmt haben. Der Vorstand erwartet auf das bestimmteste und ist überzeugt, daß trotz der Ablehnung der Regierungsvorlage über die Erbansfallsteuer die Reichsfinanzreform nunmehr auf veränderter und der Reichsregierung die Zustimmung ermöglichtender Basis in aller kürzester Zeit zustande gebracht werde. Der Vorstand dankt den Parteifreunden im Lande, daß sie durch die geschäftige Agitation der Gegner, durch deren Entstellungen und Verdrehungen sich nicht irre machen lassen, sondern der Führung der sächsischen Konservativen unentwegt ihr Vertrauen bewahrt haben. Der Vorstand wird nach besten Kräften bemüht sein, dieses Vertrauen auch in Zukunft zu rechtfertigen und wird im übrigen nach kurzer Zeit die Parteifreunde zu einer Landesversammlung zusammenberufen, um dann weitere maßgebende Beschlüsse zu fassen.“

### Dividendensteuer.

Die „Leipziger Zeitung“, das Organ der sächsischen Regierung, bringt folgende offiziöse Auslassung zur Frage der Dividendensteuer:

Der Führer der National-liberalen hat gestern im Reichstage erklärt, daß diese Fraktion zu einer besonderen Heranziehung des mobilen Kapitals geneigt sei und einen Antrag auf Einführung der Dividendensteuer als den Anfang einer Kapitalrentensteuer vorbereitet habe. Wie bekannt, ist in den Erwägungen über die Abstellung der Reichsfinanznot der Gedanke einer Reichsdividendensteuer schon mehrfach ausgesprochen und von verschiedenen Seiten erörtert worden. Wie vielleicht nicht mehr allgemein erinnerlich, haben die Konservativen sofort gegen diesen Vorschlag Stellung genommen. So hat die „Kreuzzeitung“ sich öfter in abnehmendem Sinne mit der Dividendensteuer befaßt und sich dabei ausdrücklich auf die Heber-einstimmung mit der Mehrheit der konservativen Reichstagsfraktion berufen. Sie hat sich nicht nur gegen eine etwa von den Gesellschaften, sondern auch gegen die von den Dividendenempfängern zu erhebende Steuer ausgesprochen. Sie hat die Dividendensteuer, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten der Erhebung bei dem häufigen Besitzwechsel der Aktien usw., in gewissem Sinne als eine Expropriation bezeichnet, vor allem aber zurechtend als eine direkte Steuer behandelt, die also den Einzelstaaten vorbehalten bleiben müsse. Wir sehen keinen Grund, der die Konservativen zu einer veränderten Haltung bewegen müßte, wenn der national-liberale Antrag auf die Tagesordnung kommt. Die Dividendensteuer ist eine direkte Steuer und greift somit in das Steuergebiet der Bundesstaaten ein, die Dividenden und Renten schon durch ihre Einkommensteuer erfassen. Es müßte doch nach gerade Wahrheit darüber herrschen, daß die Finanzbedürfnisse des Reiches nicht durch direkte Steuern gedeckt werden können und dürfen.

### Geniiletton.

#### Pflanzenkämpfe.

Von Theo Seelmann (Eutingen.)

Ein ununterbrochener Kampf tobt in der Natur zwischen den Tierstippen. Der Größere und Stärkere ist immer der Feind des Kleineren und Schwächeren. Die im Großen schwirrende Fliege fällt dem Frosch zum Opfer, den Frosch verschlingt die Ratte, und diese wiederum erbeutet der Storch. Die Meise vertilgt die Insekten, das Nest der Meise plündert der Hab und ihm lauert die Wildtaube auf. Ähnliche Reihen liehen sich in Menge anführen. Aber nicht nur die Tiere besetzen sich beständig. Vielmehr entwickeln sich zwischen den wildwachsenden Pflanzen zur Weidung der Nahrung und Sicherung ihres Daseins ebenso erbitterte Kämpfe, die aber die Eigenheit haben, daß sie im stillen und damit unanfällig verlaufen.

Die Kämpfe der Pflanzen beginnen bereits unter der Erde. Denn schon die unterirdischen Organe machen sich den Boden und seine Ausnutzung streitig. Auf jeder Wiese entbrennt ein Kampf der Nahrung und Sicherung ihres Daseins ebenso erbitterte Kämpfe, die aber die Eigenheit haben, daß sie im stillen und damit unanfällig verlaufen.

Anfiedelungsstelle werden indessen die Fädenversetzungen ab, womit auch das Hervorsprossen von Schwämmen aufhört. Da nun die Schwammkolonie am äußeren Rande stetig vorrückt, in der Mitte aber gleichzeitig abstirbt, so entstehen allmählich förmliche Schwammringe, die runde, verödete Stellen einschließen. Einige Jahre hindurch bleiben diese Stellen frei von Pflanzenwuchs. Dann sind aber auch die letzten Reste des Fädengeflechts abgestorben, der Boden hat durch die Verwesung dieser Teile neue Nährstoffe aufgenommen und bietet nun wieder Gelegenheit zur Ansiedelung. Es erscheinen jetzt aber auf ihm nicht diejenigen Wiesenspflanzen, die früher dort standen, sondern solche Unkräuter, deren verwehrt Same wenig Ansprüche an den Boden stellt. Infolgedessen sticht die Pflanzenkolonie innerhalb des Schwammringes ganz auffällig gegen die außerhalb desselben wachsenden Wiesenspflanzen ab.

Unberührt vollzieht sich der unterirdische Kampf so, daß gewisse Pflanzen, wie das Windröschen, die Schafgarbe und die Quacke, unter der Erde lange Ausläufer ausenden, die Laubknospen tragen, aus denen neue Pflanzen aufsprossen. Die Pflanzen rücken infolgedessen in Reihen vor. Sie selbst sind außerordentlich röhrenförmig, räumen alle Nährstoffe an sich und schneiden so ihrer Umgebung die Nahrungszufuhr ab.

Ein stetiger Kampfplatz ist der Wald. Namentlich in gemischten Beständen ringen die einzelnen Baumarten auf das Beständige miteinander. Sowie einmal eine Dicke in einen Fichtenbestand verprengt wird, entbrennt eine primitive Fehde. Die Birke wächst weit schneller als die Fichte. In kurzem hat sie daher die Höhe der schon älteren Fichten erreicht und ist sie auf dieser Stufe angelangt, dann gebraucht sie ihre langen, schwankenden Astenzweige als Waffen. Denn wenn nur der Wind etwas lädler weht, schloßen ihre rutenförmigen Zweige auf die Gipfeltriebe der Fichten. Unter den fortwährenden Schlägen wellen die Gipfeltriebe und sterben endlich ab. Nicht die Fichte an Stelle des

vernichteten Gipfeltriebes einen Seitentrieb auf, der nun weiter kentrecht in die Höhe wächst, so peitschen auch ihn die Wirkenzweige zu Tode. Dieses Spiel wiederholt sich immer von neuem, so daß die Fichtenkrone abgestumpft wird. Einen ähnlichen Kampf führt in Nordamerika der Schotendorn mit dem Ahorn. Der Schoten-Dorn ist in seinem oberen Teil dicht mit Dornen besetzt, die bis 12 Zentimeter lang werden. Wird der Baum vom Wind bewegt, so zerreiben seine bedornen Äste das benachbarte Laubwerk des Ahorns und kniden seine Zweige. Alle neuen Sprosse, die der Ahorn bildet, sollen demselben Schicksal anheim. Der Ahorn bleibt endlich auf der dem Schotendorn zugekehrten Seite in seiner Entwicklung zurück und vermag deshalb so nur eine einseitige Krone hervorzubringen.

Gerade als eine Raubpflanze kann man ein bei uns wachsendes Unkraut, das über allerlei Kräuter, Weiden, Hollunder und Eßern herfällt, den Teufelswurz, bezeichnen. Er besitzt fadenförmige Stengel, entbehrt der grünen Blätter und hübel keine Anzahl von weiß-rötlichen Blüten, die man von weitem für ein hübsches Schmetterlingsblütler halten kann. Reimt ein Sonnenfleck den Teufelswurz in der Nachbarschaft einer Pflanze, so streckt sich der zusammengekrümmte Keimlingsfaden, sein unteres Ende hebt sich an dem Erdboden fest, während das obere Ende sich nach oben recht außerordentlich schnell wächst und endlich auf eine in der Nähe wachsende Pflanze trifft. Um diese schlängelt sich jetzt der fortwachsende Faden herum und kriecht an ihr höher hinauf. An der Berührungsstelle aber bildet der Faden alsbald drei bis sechs kleine Wurzeln, deren Wurzeln in die Wirtspflanze hineinwachsen und ihr die Nahrungstoffe auslaugen. Jetzt sticht das untere Ende, mit dem der Teufelswurz bisher noch an der Erde befestet, ab, und der Faden schwebt nun völlig in der Luft, sich nur an seinen Wurzeln anklammert. Ueberall, wo sein Stengel dem Wirt anliegt, bildet er neue Wurzeln, die ebenfalls folgende ihre Auslaugungsstätigkeit aufnehmen. Zu gleicher Zeit aber sprossen von

Es ist kein Grund ersichtlich, welcher dem Organ der sächsischen Regierung ein Recht verleiht, in einem derart gezeigten Ton gegenüber den Nationalliberalen zu verfallen. Wenn die sächsische Regierung die Dividendensteuer für die Einzelstaaten reklamiert, so ist das ihr gutes Recht, das ihr auch nicht von den Nationalliberalen bestritten werden soll. Wenngleich damit nicht gesagt ist, daß sich nun die Nationalliberalen auch zu der Ansicht der sächsischen oder einer anderen bundesstaatlichen Regierung bekehren müssen. Denn es müßte doch nachgerade auch bei der sächsischen Regierung Klarheit darüber herrschen, daß die Ansichten, wonach die direkten Steuern den Einzelstaaten reserviert bleiben, keinerlei rechtliche Stütze in der Reichsverfassung hat. Die Einzelstaaten könnten sich lediglich auf Gewohnheitsrechte stützen. Was aber der Hinweis der „Leipz. Ztg.“ auf die Ansichten der Konservativen in diesem Zusammenhang, bedeuten soll, bleibt unerfindlich. Oder will etwa die sächsische Regierung sagen, daß sie im Prinzip gegen eine Dividendensteuer ist, gleichviel ob vom Reiche oder vom Einzelstaat eingeführt? Das hätte sie dann klarer und mit mehr Sachlichkeit und Takt aussprechen können!

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 29. Juni 1909

#### Ein deutsch-dänisches Abkommen.

Ein Abkommen zwischen Deutschland und Dänemark über den gegenseitigen Schutz der Muster und Modelle ist dem Reichstage zugewandten. Nach dem Abkommen soll der Schutz der Muster und Modelle in beiden Staaten unabhängig davon gewährt werden, ob die Ausführung oder Nachbildung des Modells oder Modells in dem Gebiete des einen oder des anderen Teiles erfolgt. Demgemäß soll auch die Einfuhr einer in dem Gebiete des einen Teils hergestellten Ware in das Gebiet des anderen Teiles in dem letzteren den Verlust des auf Grund eines Modells oder Modells für die Ware gewährten Schutzrechts nicht zur Folge haben. Bisher ging der deutsche Urheber seines Modells in Dänemark verlustig, wenn er den geschützten Gegenstand dort nicht einfuhrte.

#### Geistliche als Zeitungsagenten.

Mit welcher Aktivität die Zentrumsprelle die Geistlichen als ihre Abonnentenlampe betrachtet, das zeigt ein Geheißchen, das das „Deutsche Volksblatt“ erzählt: „Der Schreiber dieser Zeilen hielt sich vor einiger Zeit an einem schwäbischen Kurort auf und bemerkte zu seinem Erstaunen, daß trotz der ganz katholischen Bevölkerung und zahlreicher katholischer Kurgäste gerade in den besseren Gasthöfen keine einzige größere katholische Zeitung aufging, wohl aber eine ganze Reihe liberaler Zeitungen, so die „Heimkehrerin“, die „Münchener Neuesten“ und der „Schwäbische Merkur“. Auf eine Bemerkung an den dort paratierenden Geistlichen, der zudem in den gemeinen Gasthöfen als Stammgast verkehrte, erwiderte derselbe: „Das ist nicht seine Sache! Aber wessen dann?“ Dieses „Aber wessen dann?“ ist einfach kostbar.

#### Frauenstudium an deutschen Universitäten.

Im laufenden Sommersemester sind an den Universitäten des Reichs, die seit Herbst v. J. alle außer Moskau den Frauen zugänglich sind, 1432 Frauen als ordentliche oder außerordentliche Studentinnen eingeschrieben gegen 1108 im letzten Winter. Davon studieren Philosophie, Philologie oder Geschichte 699, Medizin 371, Mathematik oder Naturwissenschaften 245, Kameralia 42, Zahnheilkunde 44, Rechts- und Staatswissenschaften 42, evangelische Theologie und Pharmazie je 4. Die noch vor einigen Jahren überragende Bestandsziffer der Medizinerinnen, die schon im letzten Winter verhältnismäßig zurückging, ist jetzt von der der Kandidatinnen des philologischen Lehramts stark überholt worden; auch der Zugang zur Mathematik und den Naturwissenschaften ist gegen früher erheblich gestiegen. Mit den 1152 Hörerinnen, die außer den eigentlichen Studentinnen diesen Sommer an den Universitäten des Reichs zugelassen sind, beträgt die Zahl der Frauen, die derzeit am Universitätsunterricht teilnehmen, 2584.

### Deutsches Reich.

— **Braunvergeß.** Die Abgeordneten Dr. Behner und Ebel (Jr.) haben zum Braunvergeß einen Antrag gestellt, der süddeutschen Wünschen entgegenkommen will, es handelt sich um die Definition des

dem Hauptstengel Seitenstengel auf, die um die Wirtspflanze herumliegenden Gewächse umschlingen, an diesen wiederum Saugwarzen ansetzen und aus auch sie ihrer Nahrungstoffe berauben. So wird schließlich eine ganze Anzahl Pflanzen von den Fäden des Teufelswurms umspannen. Allmählich jedoch werden die Pflanzen entkräftet und steben dahin. Aber der Teufelswurm selbst erleidet dadurch keinen Schaden. Denn inzwischen haben sich von ihm neu getriebene Fäden an andere Pflanzen herangewunden, die sie nun wiederum umpornen und so lange ausaugen, bis er Blüten ansetzt und Samen bilden kann.

Die Voraussetzung des Pflanzenlebens ist außer den mineralischen Nährstoffen das Licht. Nach ihm drängen und trachten daher auch alle pflanzlichen Gebilde. Aber dieser allgemeine Licht hunger nötigt nicht nur den verschiedenen Pflanzenindividuen den Kampf um den Platz an der Sonne auf, sondern er zwingt auch die einzelnen Teile eines jeden Pflanzenkörpers, sich eine ausreichende Lichtquote zu sichern. Das wird nur durch einen allseitigen Wettkampf ermöglicht. Wenn im Frühjahr die Sträucher und Büsche von neuem zu treiben beginnen, so ändert sich mit dem fortschreitenden Wachstum auch ihr Raumumfang. Der aufrechte Wipfeltrieb eine Fische hat im Jahre zuvor vier Laubknospen angelegt, aus denen allmählich vier Zweige mit Blättern hervorgehen. Der eine wächst senkrecht in die Höhe, während die drei anderen sich seitlich ausbreiten und schräg emporstreben. Die sich entfaltenden Blätter dieser Zweige bilden jetzt für die darunter liegende Zweigregion ein dichtes Schattendach. Aber auch diese Zweige wollen sich weiter entwickeln und ihren betriebsfähigen Blättern den erforderlichen Lichtgenuss gewähren. Daher verlängern sich die Zweige dieser mittleren Region allmählich weit nach außen hin und legen nun hier, wo sie dem Schattendach der oberen Zweigregion entrückt sind, die Mehrzahl ihrer Blätter an. Nicht selten auch richten sie die äußersten Triebe in die Höhe und suchen mit ihnen über die obere Region hinauszumachen. Noch ungenü-

Walzbieres, um den Zusatz von Zucker usw. Ferner werden einige Zusätze beantragt zu den Kommissionsbeschlüssen, von denen der eine bestimmt, daß die von Bayern, Württemberg und Groß-Lothringen anstelle der Brausesteuer zu zahlenden Ausgleichsbeträge für 1909 nicht höher als die des Vorjahres sein dürfen.

— **Parfümeriesteuern.** 1500 Mark Belohnung sichert der Inhaber der Fabrik für kosmetische Mittel Zünger u. Gebhardt, Dr. phil. D. Volz, denjenigen zu, die den Nachweis bringen, daß die Ausgaben und die Verluste der Bundesstaaten bei Einführung der Parfümeriesteuern wesentlich geringer sind als der Reinertrag aus dieser Steuer, und daß der Schaden der Bundesstaaten und Gemeinden zusammen nicht größer ist als der Nutzen aus dieser Steuer für die Reichskasse. Dr. Volz bezeichnet die Parfümeriesteuern als ein nationales Unglück; denn es würden, nach seiner Behauptung, 25 000 kleine selbstständige Geschäftsleute in Zahlungsschwierigkeiten gebracht oder gar existenzlos gemacht.

### Badische Politik.

#### Jungliberale.

© Schwesingen, 29. Juni. (Von uns. Korresp.) „Der wieder ins Leben gerufene hiesige jungliberale Verein hat in seiner gestrigen Mitgliederversammlung nach einem eingehenden Referat des Herrn Rechtsanwalt Meisch hier den Statutenentwurf gutgeheißen. Die endgültige Festlegung der Statuten bleibt der ordentlichen Hauptversammlung vorbehalten. Der Beitritt des Vereins zum Badischen Landesverband wurde einstimmig beschlossen. Die Wahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Kaufmann August Heindel, 2. Vorsitzender: Kreisstratar Richard Heiden, Richter und Schriftführer: Kaufmann Ernst Boos und als Beiräte: Rechtsanwalt Meisch, Großh. Bezirksarzt Schneider, Ingenieur Becker und Kaufmann Karl Schuler. Nach Erlebigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten — u. a. sind mehrere Vorträge in Aussicht gestellt — wurde die Teilnahme des Vereins an dem liberalen Volksfest in Weinheim zugesichert.“

#### Kommunalwahlen.

\* Rheinau, 29. Juni. Bei der gestrigen Wahl in der 3. Klasse zum Bürgerausschuß siegte die sozialdemokratische Liste mit 159—160 Stimmen, während es die bürgerliche Liste auf nur 127—129 Stimmen brachte. Von 328 Wählern übten 294 ihr Stimmrecht aus.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 29. Juni 1909.

#### Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Die Heidelberger, durch die Heinrich Langsche Stiftung begründete Akademie der Wissenschaften nimmt allmählich deutlicher zu erkennende Formen an. Die ordentlichen Mitglieder sind stiftungsgemäß vom Großherzog ernannt, und die danach konstituierte Akademie hat in ihrer ersten Sitzung eine statliche Zahl „außerordentlicher“ Mitglieder gewählt. In dieser Kategorie der außerordentlichen Mitglieder, für die vielleicht ein bezeichnenderer Name würdiger gewesen wäre, kommt eine eigenartige Bestimmung der allgemeinen Direktiven zum Ausdruck, die für die definitiven Statuten der Akademie vorläufig aufgestellt worden sind. Der Akademie ist der Sitz in Heidelberg bestimmt und danach sollen ihre „ordentlichen“ Mitglieder in Heidelberg ihr Domizil haben; aber der badische Charakter, den die Akademie zugleich an sich tragen soll, tritt in der sonst bei keiner anderen Akademie vorkommenden Kategorie der „außerordentlichen Mitglieder“ zu Tage, die „in Baden ihren Wohnsitz“ und dabei eine wesentliche andere Stellung und Berechtigung haben sollen, als die korrespondierenden Mitglieder und die Ehrenmitglieder. Sie werden ein engeres Verhältnis und eine selbständigere Mitwirkung zu den Veröffentlichungen, zu den Sitzungen usw. der Akademie erhalten. Demgemäß finden wir unter diesen „außerordentlichen“ Mitgliedern nicht nur die großen Namen der älteren, emeritierten Lehrer der Heidelberger Universität, sondern auch bedeutende Vertreter der Wissenschaft aus Freiburg und Karlsruhe. In den ordentlichen, d. h. den zu den laufenden Geschäften der Akademie verpflichteten Mitgliedern, die übrigens als solche keine Emolumente beziehen, sehen wir die einzelnen Wissenschaften oder Wissenschaftsgruppen, die für die Akademie nach der üblichen Weise überhaupt in Betracht kommen, je durch ihre ältesten aktiven Lehrer an der Universität vertreten. Dabei

stiger gestellt sind die Zweige der unteren Region. Damit sie des nötigen Lichtes für ihre Blätter teilhaftig werden, steigern sie ihr Wachstum nach außen hin noch mehr als das Gezeig der mittleren Region und neigen sich zugleich, um das Einbringen des Lichtes zwischen sich und der mittleren Region zu erleichtern, nach unten zu. So bemächtigt sich eine jede Zweigregion die andere zu überflügeln oder doch wenigstens die Nachteile, die ihr durch den jeweilig höheren Zweigbüttel entstehen, nach Möglichkeit weit zu machen. Man kann dieses Bestreben außer an der Fische sehr gut beobachten an der Anordnung der Zweige der Kastanie, des Ahorns, der Tanne und der Fichte.

### Buntes Feuilleton.

— **Bismarck und Ollivier.** Die Darstellung Emile Olliviers im neuesten Bande seiner Geschichte des „Reichsreichs“, in der er die Schuld an dem Kriege 1870/71 allein Bismarck zuschreiben möchte, gibt dem Tri de Paris Anlaß, zwei bisher unbekannt Briefe zu veröffentlichen. Bei Beginn der Feindseligkeiten, so schreibt die Wochenchrift, „richtete Emile Ollivier folgenden Brief an den König von Preußen: „Sie, ich habe einen großen Anteil an dem gegenwärtigen Krieg und ich kann das nicht bereuen, denn er ist entstanden aus einer Notwendigkeit, die Sie, gewiß ungewollt, dem Kaiser der Franzosen zugefügt haben. Ich glaube an Gott, und da Gott bei Frankreich beschützt hat, wird Frankreich triumphieren. Emile Ollivier.“ Einige Tage später empfang Ollivier folgenden Brief: „Rein Herr, der König hat den Brief, den Sie an ihn adressiert haben, nicht empfangen; aber ich glaube Ihnen antworten zu können, daß — da Sie an Gott glauben — Ihr ganzes Leben nicht genügen wird, um vor ihm zu knien und um Verzeihung zu flehen für das Uebel, das Sie Ihrem Lande zugefügt haben. Bismarck.“ „Es ist überflüssig zu bemerken,“ so schließt der Tri de Paris, „daß von diesem Briefwechsel in der Geschichtsschreibung Olliviers nichts erwähnt wird.“

hat offenbar der Umstand, daß beide Klassen an Mitgliederzahl gleich sein sollten, für die philosophisch-historischen Fächer eine viel engere Auswahl verlangt als für die mathematisch-naturwissenschaftlichen.

Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:  
Amtsgerichtsbezirk Mannheim, Notariat Mannheim.  
Stiftungs-Urkunde  
der  
„Heidelberger Akademie der Wissenschaften,  
Stiftung Heinrich Langs.“  
1909.

Gesehen zu Mannheim am 22. Mai 1909  
(zweizehntausigsten Mai eintausendneunhundert und neun)  
vor  
Großh. Notariat Mannheim II.  
Gegenwärtig:

Der Großh. Rotor Friedrich Börner zu Mannheim.  
Anwesend ist:  
Herr Karl Lang, Fabrikbesitzer zu Mannheim, dem Rotor von Person bekannt.  
Der Erschienene erklärt was folgt:  
Zum ehrenden Gedächtnis des am 1. Februar 1906 verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Heinrich Lang stiftet die Familie Lang zur Begründung einer der Universität Heidelberg angegliederten

„Akademie der Wissenschaften“  
die Summe von 1 000 000 M.

Einer Million Mark  
Mit diesem Kapital soll eine rechtsfähige Stiftung errichtet werden. Die Stiftung soll den Namen führen:  
„Heidelberger Akademie der Wissenschaften,  
Stiftung Heinrich Lang.“

Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden wird ersucht, daß Protektorat dieser Stiftung zu übernehmen.

Der Zweck der Stiftung ist Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Zusammentritt mit den vereinigten Akademien Europas. Die innere Ausgestaltung soll nach dem Vorbild der Akademien Berlin und München und der Gelehrten-Gesellschaften Göttingen und Leipzig erfolgen.

Die Akademie soll gegliedert werden:  
1. in eine philosophisch-historische Klasse,  
2. in eine mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.  
Jeder Klasse soll ein Sekretär vorsehen; ein Präsident wird nicht ernannt.

Als Stiftungstag gilt der 24. April in Erinnerung an den Regierungsantritt des Hochseligen Großherzogs Friedrich I. von Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird ersucht, daß die Festsetzung der leitenden Grundzüge für die Stiftungsverfassung, sowie die erste Auswahl der Mitglieder, die nach der Fachzugehörigkeit stattfinden soll, nach Anhörung des Geheimrats Professor Dr. Windeband als Vertreters der philosophisch-historischen Klasse, und des Geheimrats Professor Dr. Koenigsberger als Vertreters der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, sowie des Geheimen Hofrat Professor Dr. Endemann als persönlichen Vertreters der Familie Heinrich Lang zu übernehmen.

Die Abfassung der Statuten wird der Akademie selbst übertragen. Die Statuten wie jede spätere Änderung der Statuten bedürfen der Bestätigung des Hohen Protektors.

Die Wahl der Sekretäre und die künftige Besetzung aller Akademiestellen erfolgt durch freie Wahl von Seiten der Akademie. Die Beschlüsse hierüber sind dem Hohen Protektor zur Genehmigung anzuzeigen.

Die Mitglieder beziehen als solche keine Emolumente. Das Stiftungskapital ist in mündelbaren Papieren oder Berten anzulegen. Die Verwaltung dieses Kapitals und die Befugung über alle Einkünfte der Stiftung unterliegt im Rahmen des Stiftungszweckes ausschließlich der Akademie.

Vorstehende Urkunde wurde vorgelesen, von dem Erschienenen genehmigt und wie folgt eigenhändig unterschrieben:

ges. Karl Lang,  
ges. Börner, Gr. Hob. Rotor.

#### Die Mitglieder der Akademie.

Der Großherzog hat mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung, datiert Karlsruhe, den 24. Juni 1909, ernannt:

- Zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie:  
1. In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:  
1. Dr. Hüttschli Otto, Geh. Rat  
2. Dr. Curtius Theodor, Geh. Rat  
3. Dr. Lieb's Georg, Geh. Hofrat  
4. Dr. Koenigsberger Leo, Geh. Rat  
5. Dr. Ressel Albrecht, Geh. Rat  
6. Dr. Lenarz Philipp, Geh. Rat

— **Ueber Schlangengifte und ihre Wirkung** macht der Direktor des Instituts Pasteur in Lille Dr. Calmette in einem Aufsatz der Revue Scientifique interessante Mitteilungen. Er teilt die Schlangengifte in zwei Klassen; die erste nennt er „neurotoxisch“, ihre Wirkung teilt sich sofort dem ganzen Nervensystem mit. Das ist die Wirkung des Giftes der Krallenlange und anderer Reptilien, die vorwiegend im Osten leben; die zweite Klasse Gifte lokalisiert die Hauptwirkung auf die Blutgefäße, wie die Gifte der Vipernschlangen, der Klapperschlangen, der Hornviper und der Ottern. In einer Reihe von Beispielen weist Dr. Calmette nach, daß die allgemeine Verlesung, nach der das Schlangengift nur tödlich wirkt, wenn es direkt in die Adern dringt, irrig ist; es bringt auch tödliche Wirkungen hervor, wenn es in genügend harter Dosis auf innerlichem Wege dem Organismus zugeführt wird. Das gewöhnliche Heilmittel, die Bismutwunde auszuwaschen, ist also nicht ohne Gefahr. Auch die Annahme, daß die Schlangen selbst gegen das Gift anderer Schlangen immun sind, hält einer genaueren Untersuchung nicht stand. Das Gift der Klapperschlange tötet z. B. die Krallenlange. Nur das Gift der eigenen Art bleibt unschädlich. Als chemische Mittel gegen den Schlangengift erwähnt Dr. Calmette übermangansaures Kali, Chlorzink, Chloralkali und Chromsäure, die alle die Wirkungen des Giftes in mehr oder minder starkem Maße beeinträchtigen, wenn sie sofort nach dem Bisse eingeprägt werden. Als einzig sicheres Mittel aber erweist sich im Lauf der Experimente ein besonderes Serum, das von mehrfach geimpften Kaninchen und Meerschweinchen gewonnen wurde. Die beste Möglichkeit zur Kultur dieses Serums bieten übrigens die Pferde, wiewohl die Stillierung der Reiden, die die Tiere dabei zu erdulden haben, bei Tierfreunden lebhaftere Entrüstung hervorrufen wird. Das Serum wird am besten in die Haut des Bauches oder der Schulterblätter eingeprägt; die Wirkung ist unsicher, wenn die Injektion spätestens zwei Stunden nach dem Bisse erfolgt.

— **Aus neuen Erinnerungen Saint-Saens.** Saint-Saens hat den zweiten Band seiner „Porträts und Erinnerungen“ erscheinen lassen, der besonders feil ist, weil in ihm die Gestalten vieler berühmter Musiker aufleben, die der Komponist von „Samson und Dalila“ persönlich kennen gelernt hat. Da steht von Verdi, ein

- 7. Dr. Rißl Franz, Professor
- 8. Dr. Wolf Max, Geh. Hofrat
- 9. Dr. Wülfling Ernst Anton, Professor.

II. In der philosophisch-historischen Klasse:

- 1. Dr. Bezaold Karl, Geh. Hofrat
- 2. Dr. Braune Wilh., Geh. Hofrat
- 3. Dr. von Duhn Friedrich, Geh. Hofrat
- 4. Dr. Gotthein Eberhard, Geh. Hofrat
- 5. Dr. Grabenwig Otto, Professor
- 6. Dr. Schöll Fritz, Geh. Hofrat
- 7. Dr. Schröder Richard, Geh. Hofrat
- 8. Dr. Trodelisch Ernst, Geh. Hofrat
- 9. Dr. Windelband Wilhelm, Geh. Hofrat.

famlich in Heidelberg.

Zu ständigen Sekretären der Akademie:

I. In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Dr. Koenigsberger Leo, Geh. Hofrat.

II. In der philosophisch-historischen Klasse.

Dr. Windelband Wilhelm, Geh. Hofrat.

In der Sitzung der ordentlichen Mitglieder der Heidelberger Akademie der Wissenschaften vom 25. Juni 1909 wurden zu außerordentlichen Mitgliedern gewählt:

I. In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

- 1. Dr. Arnold Jul., Wirkl. Geh. Hofrat, Heidelberg
- 2. Dr. Cantor Moriz, Geh. Hofrat, Heidelberg
- 3. Dr. Czerny Wlad., Wirkl. Geh. Hofrat, Heidelberg
- 4. Dr. Erb Wilh., Wirkl. Geh. Hofrat, Heidelberg
- 5. Dr. Färdringer Max, Geh. Hofrat, Heidelberg
- 6. Dr. Forstmann Hugo, Professor, Heidelberg
- 7. Dr. Frenkel Rudolf, Geh. Hofrat, Heidelberg
- 8. Dr. Leber Theod., Geh. Hofrat, Heidelberg
- 9. Dr. Quinke Georg, Geh. Hofrat, Heidelberg
- 10. Dr. Rosenbusch Heinrich, Geh. Hofrat, Heidelberg
- 11. Dr. Simschel Franz, Geh. Hofrat, Freiburg
- 12. Dr. v. Siesbeck Johann, Geh. Hofrat, Freiburg
- 13. Dr. Zuroth Jakob, Geh. Hofrat, Freiburg
- 14. Dr. Weissmann A., Wirkl. Geh. Hofrat, Freiburg
- 15. Engler Karl, Geh. Hofrat, Karlsruhe
- 16. Dr. Lehmann Otto, Geh. Hofrat, Karlsruhe.

II. In der philosophisch-historischen Klasse:

- 1. Dr. Becker Ernst Emanuel, Wirkl. Geh. Hofrat
- 2. Dr. Boll Franz, Professor
- 3. Dr. v. Domagala Alfred, Geh. Hofrat
- 4. Dr. Lampe Karl, Professor
- 5. Dr. Sauerthal Adolf, Geh. Hofrat
- 6. Dr. Sellner Georg, Geh. Hofrat
- 7. Dr. Werr Adelbert, Geh. Hofrat
- 8. Dr. Reumann Fritz, Geh. Hofrat
- 9. Dr. v. Schaubert Hans, Geh. Hofrat
- 10. Dr. Theodor Henry, Geh. Hofrat
- 11. Dr. Weber Max, Professor
- 12. Dr. Wille Jakob, Geh. Hofrat.

famlich in Heidelberg

- 13. Dr. v. Helwig Georg, Geh. Hofrat
- 14. Dr. Dove Alfred, Geh. Hofrat
- 15. Dr. Demel Otto, Geh. Hofrat
- 16. Dr. Meißner Friedrich, Professor
- 17. Dr. Richter Heinrich, Professor
- 18. Dr. Schwarz Ewald, Geh. Hofrat

famlich in Freiburg

- 19. Dr. Döber Karl, Geh. Hofrat, Direktor des General-Landesarchivs, Karlsruhe
- 20. Dr. v. Sallwürfel Ernst, Geh. Hofrat, Direktor des Ober-Schulrats, Karlsruhe.

Übertragen von dem Postsekretär Heinrich Vaier in Dinglingen unter Ernennung zum Postmeister die Vorsteherstelle bei dem Postamt daselbst.

Ausstellung für Handwerl, Gewerbe, Kunst und Gartenbau, Wiesbaden 1909. Nach dem Stande des von der Geschäftsstelle auf Grund der bisher erzielten Einnahmen und bewirten Ausgaben ausgearbeiteten neuen Haushaltungsplans wird eine Ueberprüfung der Einnahmen durch die Ausgaben trotz erheblicher Mehrbelastung einiger Ausgabe-Positionen nicht zu gewärtigen sein, wenn der Besuch der Ausstellung nicht unter die iche Höhe zurückgeht. Vorstand und Ausschüsse sind unangekündigt bestrebt, durch ausgiebige Veranstaltungen die Anregung zu haben. Möge sie aber auch jeder an der Ausstellung Interessierte in diesem Bestreben nach Kräften unterstützen! — Der Gewerbeverein Seckenheim hat beschlossen, die Ausstellung zu besuchen und seinen Mitgliedern eine Reisekarte zu den Jahreskosten aus der Vereinskasse zu gewähren. — Anlässlich des Eintreffens der Reichsreise nach Heidelberg durch den Reichsminister am 5. Februar hatte die Staatsanwaltschaft pflichtmäßig Untersuchung gegen den baulichen Architekten und den hauswirtschaftlichen Zimmermeister eröffnet, um festzustellen, ob ein Verschulden an dem Zusammensturz vorliege. Gestern hat das Verfahren seinen gerichtlichen Abschluss gefunden. Aufgrund des übereinstimmenden Urteils der Sachverständigen sind Herr Architekt Korn, Wiesbaden und Zimmermeister Gust-Edenheim von jedem Verschulden freigesprochen worden. Die Geschäftsstelle der Ausstellung hat seinerzeit in der Presse unter Aufzählung einer Menge Beispiele bereits nachgewiesen, daß der Einsturz von Ausstellungshallen in der stürmischen Jahreszeit eine häufig wiederkehrende Erscheinung ist, weil zu jener Zeit das Vulkankorn der Hallen zumeist noch nicht durch Wand- u. Dachüberkantung stabilisiert ist und der noch fehlenden Fundamentierung der Maschinen halber die Lasten, welche die Windböen im Boden verhalten, noch nicht angebracht werden können.

„Paradoxen“, wie er am Dirigentenpult sich nimmt, um die Proben eines seiner Werke zu leiten; gewöhnlich werden abgehalten, dreißig, der Komponist raucht sich die Zigarre, zerbricht in der ersten Satzperiode, wieht das Dirigentenpult um, während die ornen Musiker sich nach Kräften bemühen, der Phantasie des temperamentvollen Komponisten gerecht zu werden. Von Bizet, dem von der Kunst des Musikstums so rechnerischen, erzählt Saint-Saens eine charakteristische Anekdote. Bizet war gegen den Beifall seiner Verehrer so hässlich, daß er sich einmal den Schwanz leckte, die Mißbilligung des Publikums gewaltsam zu provozieren. Er kommt mit Absicht sehr verhärtet in den Konzertsaal, macht aber keinerlei Anstalten sich wenigstens sofort zum Hügel zu begeben, sondern plaudert erst noch nachlässig mit Bekannten in den Logen. Schließlich geht ein Mann von der Unzufriedenheit durch den Saal. Das war es, was Bizet wollte: nun erst geht er zum Hügel, greift in die Taschen und sofort wandert er den Joren des Publikums in bedingungslose Weigerung. Von Gounod erzählt Saint-Saens, daß er eine Franciska da Rimini komponieren wollte, zu der die Vision Dante's ihm die Anregung gegeben hatte. Im Entzug sollte die Wöhne von oben nach unten in drei Schichten gestellt werden: Paradies, Purgatorium und Hölle. In der Szene sollte vor Augen geführt werden, wie die Lebenden von der Hölle zum Purgatorium aufsteigen und vom Purgatorium zum Paradies.

Elektrische Straßenbahn Neckarau-Rheinau. In unseren Mitteilungen über die projektierte Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von Neckarau nach Rheinau ist insofern ein Irrtum enthalten, als das Bezirksamt mit der Angelegenheit direkt ebensowenig zu tun hat, wie der Bezirksrat. Die Stadtgemeinde Mannheim hat i. J. beim Ministerium des Groß. Hauses und der Äußerlichen Angelegenheiten Antrag auf Genehmigung zur Fortsetzung der städtischen Straßenbahn von Neckarau nach Rheinau gestellt. Diesem Antrag lagen die erforderlichen Pläne bei, die auf Anordnung des Ministeriums zur Einsicht und zur Erhebung etwaiger Einsprüche i. J. angelegt wurden. Inzwischen ist der Entwurf der vom Ministerium auszufertigenden Genehmigungsurkunde dem Stadtrat zur Behergung zugegangen, jedoch also die Erledigung der Angelegenheit in dessen Händen ruht. Das Bezirksamt hat Vorschläge nicht erhalten und insofern mit der Sache direkt ebensowenig wie der Bezirksrat zu tun.

Schulsaufang. Vor kurzem hat, wie schon mitgeteilt, das Karlsruher Gymnasium die Eltern seiner Schüler darüber abstimmen lassen, ob im Hochsommer, während der Monate Juni und Juli, der Vormittagsunterricht um 7.30 oder ob er um 8 Uhr beginnen solle, um dann in son. fünfstündigem Unterricht mit Einschließung von Ferien bis 12.08 oder im zweiten Fall bis 12.50 weiterzuarbeiten. Das Ergebnis der Abstimmung war so, daß von 588 Abstimmenden sich 502, d. h. 85 v. H. für den 7.30 Beginn und 81, d. h. 14 v. H. für den 8 Uhr-Beginn erklärten. In den letzten Tagen hat auch die Karlsruher Oberschule die Schülereltern als die Beschäftigten über die Frage des Frühbeginns sich äußern lassen. Von 402 abgegebenen Stimmzetteln kamen 300 zurück. Von ihnen haben sich 284, d. h. 71 v. H. für den 7.30 Anfang und nur 81, d. h. 20 v. H. für den Anfang um 8 Uhr erklärt. Wird aber den Eltern, die zwei oder mehr Schüler (oder Schülerinnen) in die Anstalt schicken, je nur eine Stimme zugerechnet, so sind von den abgegebenen 333 Stimmen deren 299, d. h. 90 v. H. für den 7.30 Anfang, und nur 81, d. h. 24 v. H. für den 8 Uhr-Beginn abgegeben worden. Man kann also kurz sagen, daß drei Viertel der Stimmen den Frühbeginn wünschen. Ein Viertel den späteren Schulsaufang im Hochsommer wünscht.

Eieg eines Frankfurter Turners in Amerika. Bei dem dreißigsten nordamerikanischen Turner-Bundesfest, das vom 23. bis 27. Juni in Cincinnati abgehalten wurde, errang Josef Lindner, Mitglied der Frankfurter Turngemeinde, den ersten Preis. Lindner, ein erprobter Turner, wurde wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, so beim Mittelrheinischen Turnfest in Osnabrück und bei mehreren Gauturnfesten. Beim Deutschen Turnfest im letzten Jahre stand Lindner in der Reihe der ersten Sieger.

Eisenbahnunfall. Amlich wird gemeldet: Das Zurückbringen des Güterzuges 6672 aus dem Heidelberger Mittelbahnhof in die Kurve geschah gestern aus noch nicht festgestellter Ursache zu frühzeitig, so daß der gegen halb 3 Uhr von Mannheim auf der Einfahrt begriffene Güterzug 6771 dem Einzug in die Kurve zu spät, wodurch die letzten 8 Wagen des Güterzuges stark beschädigt wurden. In einem Wagen befand sich ein Tiertransport, wozu ein Pferd decant verlegt wurde, daß es auf der Stelle getötet werden mußte. Vom Mannheim-Wälzberg sind insgesamt 6 Wagen, allerdings leichter, beschädigt. Ueber die Feststellung des Gesamt Schadens, sowie die Schuld des Unfalles sind die Untersuchungen derzeit noch nicht abgeschlossen.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des früheren Möbelhändlers, jetzigen Geschäftsführenden Hermann Busch hier: heute nachmittags das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwält Dr. Oelshagen hier. Konkursforderungen sind bis zum 19. Juli anzumelden. Prüfungstermin: Donnerstag, 22. Juni.

Evangelische General-Synode.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

7. Sitzung.

St. Karlsruhe, 20. Juni.

Präsident Weingärtner eröffnet 9 Uhr mit Gebet die Sitzung. Zum Redner im Schlußgottesdienst wurde Parrer Specht-Darlag bestimmt.

Abg. Ludwig berichtet über den Gesekentwurf, die Diözese-Einteilung betr. Es handelt sich hierbei um eine Revision der Einteilung der Diözesen unter besonderer Berücksichtigung der größeren Städte, wie sie auf der letzten Synode gewünscht wurde. Die Kommission befragt die Errichtung einer besonderen Diözese Baden; noch Meinung des Oberkirchenrats erscheinen die Verhältnisse zur Organisation einer eigenen Diözese mit dem ganzen Apparat einer solchen zu klein; zum minderen könne die Frage noch nicht als spruchreif bezeichnet werden. Der Ausschuss ist im allgemeinen mit dem Gesekentwurf einverstanden. In den einzelnen Artikeln entzieht eine kurze Debatte, an der sich in der Hauptsache die Geistlichen der in Frage kommenden Diözese beteiligen.

Präsident D. Helbig erklärt, daß der Oberkirchenrat mit den vorgekommenen Änderungen des Ausschusses einverstanden. Wenn die Oberkirchenbehörde der Errichtung einer Diözese Baden noch nicht näher getreten, so sei dies darauf zurückzuführen, daß die Lebensfähigkeit noch nicht vollständig erwiesen sei. Der Gesekentwurf wird sodann gegen eine Stimme angenommen.

Abg. Dr. v. Ia Koch-Starckensfeld berichtet über die Eingabe des E. Forstmeier von Rheinau, die Abänderung der Vorbereitung der General-Synode. Der Präsident des Oberkirchenrats erklärt, daß derselbe von der Eingabe keine Kenntnis habe, über welche debattelos zur Tagesordnung übergegangen wird.

Abg. Sönger berichtet über den Gesekentwurf, die Einkommensverhältnisse der evangelisch-protestantischen Parrer betr. Der Artikel 1 des Entwurfs geht dahin: Die Parrer der evangelisch-protestantischen Landeskirche fallen in den ersten 8 Dienstjahren einen Jahresgehalt von 2400 M. beziehen. Vom Beginn des 9. Dienstjahres ab beträgt er 2700 M. und steigt von da ab für zwei weitere Dienstjahre um je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 3600 M. Die Frage der besseren Besoldung unserer Parrer sei seit Jahren eine brennende, mit der sich seit 1895 alle General-Synoden beschäftigt hätten. Nur an den Mitteln habe es gefehlt, um etwas wirklich gutes zu schaffen; es müßten sogar, um den Geistlichen auch nur die herkömmlichen Bezüge zu gewähren, bei größeren Fonds Anträge auf den Grundstod gemacht werden. Eine durchgreifende Besserstellung sei nur durch Beschaffung weiterer Mittel zu erreichen. Dafür habe es nur zwei Wege gegeben: Erhöhung der Kirchensteuer oder der Staatsabgabe. Die Oberkirchenbehörde habe zunächst den letzten Weg zu gehen versucht. Sie habe sich dazu um so mehr berechtigt geglaubt, als sie es als unbillig empfunden mußte, daß im Jahre 1899 im Gegenjahre zu der früheren Ueberung der Staatszuschuß für den katholischen Teil höher bemessen wurde als für den evangelischen. Mit einer viel weitergehenden Bitte sei außerdem im Spätjahr 1907 das evangelische Ordinariat an die Staatsregierung herangetreten, indem es darum nachsuchte, es möge künftig zum Dienstverkommen der katholischen Parrer statt des bisherigen Zuschusses von Mark 850 000, ein solcher von 600 000 Mark jährlich aus der Staatskasse geleistet werden. Die Oberkirchenbehörde habe nur bei der

Staatsregierung den Antrag auf Erhöhung des Höchstmaßes der allgemeinen Kirchensteuer gestellt, welchem Ansuchen durch Gelek vom 15. August 1908 auf dem Landtag entsprochen wurde. Die gegenwärtige Vorlage halte an dem bisherigen System des Aufschlags vom Anfangs zum Höchstgehalt fest. Allen im Amt befindlichen Parrern bringe sie eine sofortige Erhöhung des Dienstverkommens. Die Zulagefrist werde von drei auf zwei Jahre erniedrigt und der Zulagebetrag durchgehends auf 300 M. festgesetzt. In der Hauptsache würden die Parrer mit dieser Vorlage den staatlichen Beamten in D 1 gleichgestellt. Der Ausschuss habe sich mit dem Gesekentwurf im allgemeinen einverstanden erklären können. Widerspruch habe gefunden, daß das Gelek erst am 1. Januar 1910 und nicht Anfang 1909 eingeführt werde. Der Ausschuss stelle sich hier auf den Boden der Petition des Evangel. Parrervereins in Baden. Die Kirchenregierung sei aber auf ihrem Standpunkt beharrt, die Petition sei hierauf zurückgezogen worden.

Die Vorlage bedeute einen Schritt vorwärts. Die Anträge des Ausschusses geben dahin: Die General-Synode wolle 1. dem Entwurf eines kirchlichen Gesekes, die Einkommensverhältnisse der evangelisch-protestantischen Parrer betr. ihre Zustimmung geben; 2. die bereits 1908/09 stattgehabte Anwendung von je 400 Mark an alle aktiven Parrer nachträglich genehmigen und 3. beschließen, daß für die zweite Hälfte 1909 nochmals allen Parrern eine solche Anwendung, aber von je 300 Mark aus den vorhandenen Ueberschüssen der allgemeinen Kirchenkasse zuteil werden soll. In früheren Zeiten habe nicht nur die Freiheit, sondern auch die Würde der Parrer unter den schlechten Gehaltsverhältnissen gelitten. Daß ihm bei der Ueberlieferung des Lehramts nicht immer das Beste zugewiesen worden sei, sehe man an der von vielem Humor zeigenden Bitte eines Parrers, der sich an seine Parrkinder also wendete:

Haben, Trespen und Vogelweiden  
Soll man mir nicht zum Rechten schiden.  
Ich lehre das Wort Gottes sauber und rein  
Und so soll auch immer mein Behalten sein."

Abg. Neuwirth tritt für die Vorlage ein; unsere Gesellschaft habe schon lange mit Befriedigung und unter Entzagung auf eine Aufbesserung gewartet. Er hoffe, daß mit dieser Vorlage diese Aufbesserung eintrete.

In der weiteren Debatte beteiligten sich unter Ausführungen des Dankes und der Anerkennung die Abg. Haag, Weber, Kaufmann, Herrigel, Salzer, Hermann, Hollenbach, Specht und der Berichterstatter, worauf der Gesekentwurf und die Ausschussträge einstimmig angenommen wurde.

Abg. Eichardt berichtet über den Gesekentwurf, die Beamten der evangelisch-protestantischen Landeskirche betr., auf welche das staatliche Beamtengelek und das Staatsgelek vom 24. Juli 1888 Anwendung findet. Demselben wird debattelos zugestimmt.

Ueber die Eingabe des evang. Parrervereins, den Bonifikation betr. wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Eingaben wegen Verpachtung der kirchenärztlichen Logen werden der Kirchenbehörde zur Kenntnisnahme überwiesen.

Abg. Camerer berichtet über die Eingabe des evang. Pressevereins wegen einer Beihilfe. Der Antrag geht dahin, die Synode beauftragt, nicht in der Lage zu sein, dem Presseverein aus allgemeinen Kirchenmitteln Zuwendungen zu machen, richtet aber an die Geistlichen die Bitte, auf die erprobliche Tätigkeit des Pressevereins hinzuweisen. In diesem Sinne wird über die Bitte zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Camerer berichtet weiter über die Eingaben betr. die Abhaltung von Orgelmusik. Es handelt sich hierbei um Zuweisung von Tagelohnern und Ueberweisung von Reiseflohen. Eine tüchtige Heranbildung der Organisten liegt auch im Interesse der Kirche.

Nach Verurteilung der Eingaben durch den Abg. Dr. Waffermann, der ansührt, daß es sich dabei nur um babilische evangelische Lehrer handeln könne, werden dieselben dem Oberkirchenrat zur empfehlenden Verhandlung überwiesen, um noch etwas weiter als bisher zu gehen.

Präsident Geheimrat Helbig wird die Anregung prüfen, da auch er eine bessere Ausbildung im Orgelspiel nur begrüßen könne.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 29. Juni. Zu dem bevorstehenden Besuche des Großherzogs und der Großherzogin wird mitgeteilt, daß die Ankunft am 1. Juli ds. Js., mittags 12.18 Uhr, am hiesigen Hauptbahnhof stattfinden, wobei die Großherzoglichen Herrschaften von den Epochen der Behörden empfangen werden. Bei dem Einzuge in die Stadt, welcher unter Glockengeläute und Böschgeschüssen erfolgt, werden Korporationen, Gewine und Schülen Spalier bilden. Die Fahrt geht durch die Hauptstraße nach dem Rathaus, wo im großen Saale in Anwesenheit der Mitglieder des Stadtrats und des Stadtverordnetenverbandes sowie der Stadtverordneten eine Begrüßung des Großherzogpaars im Namen der Stadt durch den Oberbürgermeister geplant ist. Am 1. Juli nachmittags wollen die hohen Herrschaften eine Fahrt durch die städtischen Waldungen unternehmen, während am Abend dieses Tages die hiesigen Männergesangsvereine vor dem Groß. Palais ein Gesangsfrühstück veranstalten werden und darauf ein Fackelzug der Heidelberger Studentenschaft folgen soll. Die Groß. Herrschaften wollen diesen Fackelzug vom Palais aus mitgenommen. Am 2. Juli wird ein Morgenfrühstück des städtischen Orchesters beim Groß. Palais stattfinden. Es ist dann nachmittags der Besuch je einer Kirche der beiden Konfessionen in Aussicht genommen. Hierauf soll der Großherzog einige Univeritäts-Institute und die Großherzogin verschiedene Anstalten besuchen. Nachmittags 3 Uhr soll im Groß. Palais die Vertheilung der hiesigen Staatsbeamten erfolgen, später ein Besuch des Bekräftigungs durch den Großherzog. Am Abend wird die Stadt zu Ehren der hohen Herrschaften eine Schloß- und Straßenbeleuchtung mit Feuerwerk veranstaltet, welche von dem Großherzogpaar von dem Kaufe des Herrn Längermeisters Prof. Dr. Walz, Neuenheimerlandstraße Nr. 4, aus beauftragt werden soll. Am 3. Juli, vormittags 10.15 Uhr, wird das Großherzogpaar zur Größungsführung der Akademie der Wissenschaften in der Universitäts-Halle erscheinen. Ueber den Nachmittags dieses Tages ist noch keine Bestimmung getroffen.

oc. Karlsruhe, 28. Juni. Bei dem nationalen Gesangswettstreit in Worms errang der Karlsruher Gesangverein „Badenia“ den 1. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den Kaiserpreis.

Freiburg i. Br., 28. Juni. Der Bürgerauschuß machte heute auf sozialpolitischem Gebiete, in dem die Stadt Freiburg an und für sich schon großes geleistet hat, einen mächtigen Schritt vorwärts. Nach einer Unterbrechung von 11 Jahren ging er heute daran, in der Erbauung von Kleingewohnungen weiter zu fahren. Der Stadtrat hatte ihm eine Vorlage unterbreitet, nach der 108 Kleinwohnungen mit einem Gesamtaufwand von 654 350 M. durch die Stadt erstellt werden

solten und zwar den Bedürfnissen entsprechend. Das Geld soll im Wege der Anleihenaufnahme unter Jagergrundbelegung einer sechsjährigen Tilgung auf Kosten der Beurbarungsstelle beschafft werden. Diese Vorlage wurde schon vor den vorjährigen Bürgerausschüssen bekannt und von der damals wie aus dem Erb-boden gestampften Bürgervereinigung als kräftiges Agitationsmittel gegen die politischen Parteien auf dem Rathause verwendet und das nicht ohne Erfolg. Ein ganzes Jahr hindurch ließ diese Vorlage die aufgeregten Gemüter gewisser Bevölkerungsklassen nicht zur Ruhe kommen. Volksversammlungen beschäftigten sich mit ihr. So hielt, wie damals der „Manh. „Gen.-Anz.“ ausführlich berichtete, die Bürgervereinigung im Dezember eine scharfe Protestversammlung ab und nahm eine Resolution an, die sie an den Stadtrat schickte. Die Sozialdemokraten und die Liberalen behandelten diese Frage ebenfalls in Versammlungen. Die Vorlage wurde nun heute mit 49 gegen 24 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. Ferner beschloß der Bürgerausschuß die Einführung des Schederverkehrs bei der städtischen Sparkasse.

\* **Langkirch, 28. Juni.** Das altbekannte Gasthaus zum „Ader“ ist bei der Zwangsversteigerung um 74 000 Mark an den Wirtwirt Haas in Erbringen, den früheren Besitzer des Hummelbauernhofes bei Jurtwangen, übergegangen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Der Hofschauspieler Müller wird sich am Freitag in Thomas's Komödi: „Moral“ von der hiesigen Bühne verabschieden.

**Sportliche Rundschau.**

**Hierberennen.**

\* **Hierberennen zu Domburg-Horn, 28. Juni.** Vergleichsrennen. 7000 Mk. 1. M. Romann's Fec (Bullod), 2. Heilige Waffe und Hercules totes Rennen. 18:10; 13, 6, 24:10. — Horner Handicap. 8000 Mk. 1. Kaiser's Räufer I (Spear), 2. Samiel, 3. Fassmüller. 85:10; 31, 29, 68:10. — Jenseiter Rennen. 4000 Mk. 1. Ostrits Verbei (Schläffe), 2. Ebelmann, 3. Horaz. 32:10; 16, 49, 24:10. — Renard-Rennen. 2000 Mk. 1. Gschüt Grabis' Sädling (Bullod), 2. Horizont II, 3. Chamerope. Ferner: Sigismund, Reichstern, Harslebe I, Demant. 40:10; 15, 17, 16:10. — Trost-Handicap. 4000 Mk. 1. Mr. Gallos Tattling (Sumpier), 2. Roi Negre, 3. Heraklit. Ferner: Alf, Wotette, Wa. Mac Mahon, Mendröße, Dos, Alex, Errangen. 114:10; 29, 16, 29:10. — Großes Hamburger Jagdrennen. 10,000 Mk. 1. Major v. Buttenau's Polifible (St. Graf Hold), 2. Iba mix nig, 3. Scotch Moor. Ferner: Plebe (gef.), D:10; 14, 19:10. — Ein schwerer Verlust erlebte der „Frh. Jg.“ zufolge dem Stall Weinberg infolge der Erkrankung an Darmentzündung erkrankt und von den Ärzten aufgegeben ist.

\* **Leipzig, 27. Juni.** Galopp-Jagdrennen. 800 A. 1. v. Ostfa Gramow, 2. Karrenböng, 3. Nidel. 29:10. — Jagdrennen. 1100 A. 1. v. Köppens Holograph, 2. Neermädchen, 3. Kodenlopf. 16:10; 11, 12:10. — Verkaufsförderrennen. 1800 A. 1. Wittm. a. d. Knechtel's Fodler, 2. Constance, 3. Silberer. 17:10; 13, 14, 28:10. — Vermögens-Jagdrennen. 1000 A. 1. St. Schultes Dirio Vid, 2. Sitzer, 3. Woucy Mart. 25:10; 14, 16, 30:10. — Offizier-Jagdrennen. 1800 A. 1. St. Schultes Ring Bruner, 2. Wilmas, 3. Kangelico. 19:10; 13, 17:10. — Juni-Jagdrennen. 2000 A. 1. St. Nettos Genova, 2. Beehoven, 3. Vektalin. 38:10.

\* **Regensburg, 27. Juni.** Taxis-Gesellschafts-Jagdrennen. Drei Ehrenpreise. 1. St. Penagier's Liebhaft (Bel), 2. Kolland, 3. Garpathe. 18:10. — Regensburger Jagdrennen. 2000 A. 1. Maurice's Sonntag's Frende (Bibbel), 2. Somburg, 3. Niman. — Rathen-Sieple-Hufe. 2000 A. 1. St. Hanlers Ronna Banna (Bel), 2. Hochheimer, 3. Erdentage. 19:10. — Verkaufsförderrennen. 1200 A. 1. Mr. Heils Versuchlo (Groneberg), 2. Panzerette, 3. Hochheimer. 16:10. — Verkaufsförderrennen. 1600 A. 1. v. Goldberg's Emmendale (Dr. Vetsch), 2. Gallo, 3. Rubin. 56:10; 19, 25:10. — Joden-Verkaufsförderrennen. 2000 A. 1. Volkmann's Ruchelina (Ceder), 2. Goldfate, 3. Periger. 33:10.

\* **Hierberennen zu Antwil, 28. Juni.** Prix Grandlien. 3000 Francs. 1. James Hennessy's Rosita III (Parfremont), 2. Poponet, 3. John Reach. 16:10; 13, 30:10. — Prix de la Chaudiere. 6000 Francs. 1. 2. Diry-Koebere's Breton II (Dale), 2. Orgerus, 3. De Vaigant. 73:10. — Prix de Meudon. 7000 Francs. 1. G. Braquessac's Gab (Defcher), 2. Le Loupiot, 3. Russlands Kems. 110:10; 32, 132, 30:10. — Grand Prix de l'Esophage. 50 000 Francs. 1. James Hennessy's Cappelle (Parfremont), 2. Grand Mirral, 3. Melze. Ferner: Antinous, Pierragno, Buffido, Auersicht. 36:10; 25, 33:10. — Prix Aquilon. 5000 Francs. 1. Champions Schaffhouse (Chapman), 2. Goutte d'Or, 3. Moraweg.

**Von Tag zu Tag.**

— **Doppelselbstmord in einem Breslauer Hotel.** Im Hotel Nordstern am Freiburger Bahnhof zu Breslau verübten vorgestern abend ein in den vierziger Jahren lebender Mann und eine ältere Dame, anscheinend die Mutter des Mannes, Selbstmord. Die beiden, die sich als Chemiker Dr. Baumann und Mutter aus Königsberg i. Br. in das Fremdenbuch eingetragen hatten, sollten zur Feststellung ihrer Personlichkeiten nach der Polizeiwache gebracht werden, weil sie in einem anderen Breslauer Hotel, in dem sie drei Wochen gemohnt hatten, unter Hinterlassung einer Fehlschuld von 150 Mark verschwunden waren. Als die Polizisten in dem Zimmer Baumann's erschienen, lag dieser plötzlich zwei Messer hervor und brachte sich gefährliche Stiche bei. In demselben Augenblick nahm die Frau Gift. Beide starben kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

— **Liebesdrama auf einem Gut.** Eine Liebes- tragödie hat sich in der Umgegend von Stendal abgespielt. Der Gutsherr'scher Erzieher aus Wülzig hatte um die Hand der Gutsherr'scher Tochter Frieda Bongueise aus Grünwalch angehalten. Nachdem er längere Zeit hingehalten worden war, erschien er in Grünwalch, um sich Weisheit zu holen. Das Mädchen teilte ihm mit, daß der Vater gegen eine Heirat sei, und daß auch sie ihn nicht heiraten wolle. Erzieher verließ darauf das Mädchen durch einen Revolvererschuss in die Brust sehr schwer. Auf den herbeieilenden Vater gab Erzieher zwei Revolvererschüsse ab und verlor auch ihn am Kopf und am rechten Arm. Er stürzte dann zum Gutstor hinaus und schoß sich dort eine Kugel durch den Kopf, die ihn sofort tötete.

— **Der Mord an Frau Edith Woodhill** beginnt sich zu einer Sensation allerersten Ranges zu entwickeln. Es hat sich herausgestellt, daß Robert alias Gastman ein Doppelselbstmord geleitet und schon früher zahlreiche Verbrechen begangen hat. Der Draht melbet darüber aus Newyork: Die Polizei nimmt an, daß der Börsenspekulant Gastman, der von den ihn verfolgenden Polizisten erschossen wurde, eine große Anzahl junger Mädchen verführt und getötet hat. Es soll damit begonnen werden, den ganzen Grund und Boden in der Nähe des von ihm bewohnten Blockhauses aufzugraben, da man annimmt, daß er die Leichen seiner Opfer dort vergraben hat. Die Polizei hat festgestellt, daß Gastman vom Grunde aus eine rohe und gewalttätige Natur war. Man erwartet ganz ungläubliche Enthüllungen in dieser an dramatischen Momenten bereits so reichen Angelegen-

heit. Die Polizei ist davon überzeugt, daß Gastman an Frau Edith Woodhill einen ganz gemeinen Raubmord verübt hat. Immerhin bedarf noch die ganze Angelegenheit, über die die gemagelten Gerichte in Umlauf gesetzt werden, der Aufklärung in vielen Punkten.

— **Ueber die Hitze in Amerika** melbet das Nobel aus Newyork: Die Hitze dauert an. Der Gewitter- und Regensturm, der in Nacht vom Freitag auf Samstag hernieberging, hat nur für kurze Zeit Erleichterung zu schaffen vermocht. Ein weiterer Todesfall und neun Hitzschläge wurden im Laufe des Samstags gemeldet. Der Sonntag war der unangenehmste Tag, seitdem die große Hitze über den Oststaat lagert. Trotzdem die Hitze durch einige Regenschauer gemildert wurde, machte die Feuchtigkeit der Luft, die bis 72 v. H. betrug, den Aufenthalt im Freien fast unerträglich. Die Luft war derartig mit Feuchtigkeit gesättigt, daß das Atmen Schwierigkeiten machte.

— **Auf gräßliche Weise** umgekommen. Aus Woers, 29. Juni, geht uns folgende Drahtmeldung zu: Gestern abend führte der Bauunternehmer Wand beim Nachsehen einer defekten Arbeit in der Kaiserstraße infolge Verläubung durch Einatmen giftiger Gase in die Grube. Der Arbeiter Blume, ein verheirateter Bruder Wands und ein anderer Arbeiter stützten bei den Rettungsversuchen ebenfalls hinein. Die drei ersten wurden als Leichen geborgen, der letzte konnte gerettet werden.

— **Ord. Aus Reich, 29. Juni,** wird uns berichtet: Gestern früh wurde die 60jährige Witwe Losper in ihrer Wohnung vor dem Bett liegend ermordet aufgefunden. Die Leiche, der das Blut aus Mund und Nase quoll, war mit Betten zugedeckt. Die Frau ist wahrscheinlich durch einen Schlag betäubt und dann erstickt worden. Die Betten und der Kleiderschrank waren durchwühlt und die Sachen im Zimmer umhergeworfen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Es wird vermutet, daß das Verbrechen durch eine mit den Verhältnissen der Ermordeten vertraute Person begangen worden ist, da der Frau in den nächsten Tagen größere Geldsummen ausbezahlt werden sollten. Eine Kommission mit dem Staatsanwalt bezog sich an den Täter.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* **Breslau, 29. Juni.** Der Kunsthistoriker Professor Dr. Richard Ruther ist gestern abend in Wilschgrund an Herzschwäche gestorben.

\* **St. Gallen, 29. Juni.** Im Bruggwald-Tunnel wurde heute durch Rufe festgestellt, daß von den 8 verschütteten Tunnelarbeitern noch 7-tägiger Einschließung noch ein Verschütteter lebt. An seiner Freimachung wird energisch gearbeitet.

**Zur Reichstagswahl in Neustadt a. S.-Landau.**

Neustadt a. S., 29. Juni. Wie der „Abeinspäzler“ berichtet, hat der Vorstand der liberalen Partei des Wahlfreies Neustadt-Landau mit dem Reichstagskandidaten Buhl sich dahin geeinigt, daß Herr Buhl nach seiner Wahl in den Reichstag sein Landtagsmandat niederlegt, das alsdann durch Bürgermeister Bartl-Dürkheim (Frei.) angetreten werden soll.

**Die Ueberführung des J. 1 nach Reg.**

\* **Ravensburg, 29. Juni, 10 Uhr.** Wie der „Ober-schwäbische Anzeiger“ erfährt, erlitt J. 1 einen Motordefekt, der das Luftschiff zur Landung veranlaßte. Dieser bestand in der Ueberführung der Rührvorrichtung, welcher die Schmelzung einzelner Bestandteile zur Folge hatte.

\* **Viberaoh, 29. Juni, (1 Uhr 45 Min. nachm.)** Die Lage auf dem Landungsplatz des J. 1 hat sich seit heute früh wenig verändert. J. 1 liegt auf einer zur Vermeidung größerer Gefahr abgelegenen Wiese inmitten eines hochgelegenen fruchtreichen Feldes. Die Landung erfolgte glatt und ohne jeden Zwischenfall. Major Sperling erklärte unserem Berichterstatter bez. der Abfahrt noch nichts Bestimmtes sagen zu können und gemäß eines militärischen Befehls auch nichts sagen zu dürfen. Während bis jetzt das Wetter trocken blieb, beginnt soeben ein feiner Regen niederzugehen. Die Luftschiffhülle ist seit heute früh ziemlich abgetrocknet. Man rechnet damit, daß, wenn sich das Wetter nicht wesentlich verschlechtert, die Weiterfahrt nach Reg heute mittag stattfindet. Die Windverhältnisse sind zur Zeit günstig. Auf dem Landungsplatz ist um 1 Uhr die Kompanie des Infanterie-Regiments aus Weingarten durch Pioniere aus Ulm mit 4 Offiziere abgelöst worden. Auf der Landungsstelle ist ferner ein Generalstabsoffizier anwesend. Die Menschenmenge ist infolge der aufgeweichten Wege am Landungsplatze und der weiten Entfernung von einer Eisenbahn nicht so zahlreich erschienen. Trotzdem durchgehens zahlreiche Automobile die moralischen Feldwege. Man erwartet jetzt mehrere Wagen mit Gasflaschen zur Nachfüllung. Major Sperling ist bis jetzt noch nicht von der Landungsstelle gewichen. Von der Daimler-Motorenfabrik sind 4 Monture zur Ausbesserung des geringfügigen Schadens am Ballon eingetroffen. Sonst ist der Ballon intakt.

\* **Rittell-Viberaoh, 29. Juni, (4 Uhr nachm.)** Nachdem 3 Lastwagen den beschwerlichen Weg von Viberaoh zur Landungsstelle zurückgelegt hatten, begann man um halb 4 Uhr mit der Nachfüllung des Gases, zu welchem Zweck ungefähr 150 Wasserstoffgasbehälter zur Stelle waren. Zu dieser Zeit rüdte auch eine Abteilung Pioniere mit Spaten und Saden an, um das vom Wind leicht hin und her bewegte Fahrzeug sicher zu verankern. Der Motordefekt gilt als gehoben. Major Sperling weicht nicht von der Stelle und überwacht das planmäßige Fortschreiten der Arbeiten. Bestimmte Dispositionen zu treffen, erscheint angesichts des zweifelhaften Wetters vorerst noch ausgeschlossen, denn nachdem die Sonne eine zeitlang von neuem gezeichnet hat, beginnt es jetzt abermals zu regnen. Auch der Wind hat stark zugenommen. Soweit man den belegten Platz übersehen kann, ist außer dem technischen Personal der Daimler-Werke nur militärische Hülfesleute am Orte.

\* **Berlin, 29. Juni.** Die Meldung über die Landung des J. 1 ist dahin zu ergänzen, daß das Luftschiff nach einer Mitteilung des Majors Sperling nicht um 4 Uhr früh, sondern um 2:45 Uhr früh gelandet ist. Zur Hülfesleistung ist Militär aus Ulm und Weingarten dort. Die Landung ist sehr glatt von statten gegangen.

**Die liberale Einigung im Großherzogtum Sachsen.**

\* **Jena, 29. Juni.** In einer gemeinsamen Besprechung der freisinnigen und nationalliberalen Partei des Großherzogtums Sachsen-Weimar wurde H. „Frankf. Sta.“ beschlossen, für die nächsten stattfindenden zum ersten Male direkten Landtagswahlen ein gemeinsames Borgehen und ein Mindestprogramm auszuarbeiten.

**Der neue Barjeval-Ballon.**

\* **Bitterfeld, 29. Juni.** Gestern abend und heute früh fanden mit dem neuen Barjevalballon Probefahrten statt, die befriedigend verliefen. Besonders gut funktionierte die Reberfier-Einrichtung.

**Die Krise in Ungarn.**

\* **Budapest, 29. Juni.** Das Exekutiv-Komitee der Unabhängigkeitspartei hielt eine Sitzung ab, worin die Vorschläge des ehemaligen Finanzministers Bucacs betr. Bildung eines Kabinetts verhandelt wurde. Das Exekutiv-Komitee beschloß einstimmig, die Vorschläge abzulehnen.

**Marokko.**

\* **Madrid, 29. Juni.** Der Kriegsminister erklärte, er sende gegenwärtig keine Truppen nach den festen Plätzen Nordmarokkos. Die zur Zeit in Ausführung begriffenen Vorbereitungen gelten den Herbstmanövern.

\* **Paris, 29. Juni.** Wie die „Ag. Savas“ vom 25. d. MtS. aus Reg. meldet, setzte die siberische Mahalla ihren Marsch nach Osten fort. Teile des Stammes Spaina haben sich ihr unterworfen.

**Arbeiterausstände.**

\* **London, 29. Juni.** Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ fand gestern in Cardiff eine Sonderkonferenz der Delegierten aller Distrikte des vom Bergarbeiterverband von Südwales abhängigen Grubenbezirks statt. Deren Verlauf ließ die Lage noch schwieriger erscheinen als bisher, da die Arbeitsniederlegung jetzt allgemein als unvermeidlich betrachtet wird. Der Parlamentabgeordnete Abraham, der den Vorsitz führte, gab der Ansicht Ausdruck, es könne wohl ein Weg zur Lösung der Schwierigkeiten gefunden werden. Wenn aber ein Bruch eintreten sollte, so wäre es ein Verstummen, anzunehmen, daß er nur von kurzer Dauer sein werde, es würde im Gegenteil der längst und hartnäckigste der Arbeitskämpfe in der Geschichte werden.

**Zum Besuche der englischen Geiseln in Deutschland.**

\* **London, 29. Juni.** Parlamentmitglied Ellis sprach gestern in Scarborough über die von den Vertretern der englischen Geiselnhaft bei ihrem kürzlichen Aufenthalt in Deutschland gemachten Eindrücke. Besonders zu Herzen gegangen wäre ihnen, wie der Redner ausführte, die Aussprüche, die der deutsche Kaiser bei der Begrüßung der englischen Gäste an sie richtete. Was verlas auch einen Brief des Erzbischofs von Canterbury, in dem sich dieser über den Wert des Besuchs in Deutschland äußert und worin es heißt: Was wir brauchen, ist ein einfaches, bewußtes Erkennen der gemeinsamen Interessen und Ziele und der uns einigenden Kräfte und Tatsachen. Das ist nach meinem Dafürhalten durch den letzten Besuch wirksam gefördert worden.

**Kanzlerkrise und Reichsfinanzreform.**

**Eine Erklärung der nationalliberalen Parteileitung.**

□ **Berlin, 29. Juni.** (Von unfr. Berliner Bureau.) Die „Nat. Korresp.“ enthält für morgen früh folgende Erklärung:

In der Presse befinden sich immer noch Andeutungen, wonach mit den Nationalliberalen über ihren Anschluß an den schwarzen Block verhandelt würde. Wir stellen fest, daß bei den maßgebenden Stellen der natl. Partei von solchen Versuchen, die Partei von ihrem wohlertwogenen und festen Standpunkt abzubringen, nichts bekannt ist. Wir nehmen an, daß solche Versuche auch unterbleiben werden, da sie gänzlich aussichtslos wären. Die Partei wird mit der erfreulichen Einmütigkeit, die ihre Aktion bisher ausgezeichnet hat, ihre Wege weiter gehen. Sie bedauert gewiß, daß die Finanzreform eine Ausgestaltung erhalten hat, welche ihr die Zustimmung unmöglich macht. Sie muß deswegen nach Ablehnung der Erbanfallsteuer dem neuen Block überlassen, diese sog. Finanzreform allein und nach seinen Intentionen zu führen.

**Kürst Bälou.**

□ **Berlin, 29. Juni.** (Von unserem Berliner Bureau.) Kürst Bälou betrachtet sich bereits als zurückgetreten. Er bringt, wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, ein persönliches Opfer, wenn er auf seinem Posten verharrt, um die Reichsfinanzreform nicht zu stören. Die ferneren Beschlüsse gehen ihn persönlich aber nichts mehr an; sie richten sich nur noch gegen die verbündeten Regierungen. Der ganze Unwille Bälou's richtet sich gegen die Konservativen.

**Ein vages Gerücht.**

□ **Berlin, 29. Juni.** (Von unfr. Berliner Bureau.) An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß morgen die Auflösung des Reichstags erfolgen werde. Das ist aber wohl ein ganz vages Gerücht.

**Unannehmliche Steuern.**

□ **Berlin, 29. Juni.** (Von unserem Berliner Bureau.) Die Erklärung, daß die Rotierungsteuer die Mühenumsatzsteuer und der Kohlenumsatzsteuer unannehmbar seien, hat der Reichskanzler nicht nur für sich, sondern auch für die verbündeten Regierungen abgegeben.

**Das Kompromiß.**

\* **Berlin, 28. Juni.** Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist ein Einverständnis zwischen der Regierung und den Konservativen bezüglich der Belastung der Börse mit neuen Steuern erzielt worden. Die Reichsfinanzreform soll am 7. Juli fertig werden und zwar auf folgender Grundlage:

- Es wird eingeführt:
1. Eine neue Dividendensteuer von 2 Proz.
  2. die Erhöhung des Effektenstempels entsprechend dem konservativen Antrage,
  3. eine Erhöhung der Effektumsatzsteuer, aber nicht in der von den Konservativen bisher beantragten Höhe,
  4. eine geringe Rotierungsgeldsteuer, deren Sätze antrugten, endlich
  5. ein Firmentempel auf Schätz.
- Auch Staatssekretär Sydow wird vermutlich geben. (Man wird ja in den nächsten Tagen sehen, was an der Meldung richtig ist. D. Red.)

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rücksichtlichkeit.)

Abonnent K. G. hier. Eine Bestimmung der von Ihnen genannten Art besteht nach dem Gesetz über den Versicherungsvertrag nicht. Indes sind die Rechte und Pflichten der Agenten in den §§ 43-48 des Gesetzes ausführlich geregelt. Darnach ist z. B. ein Agent, auch wenn er nur mit der Vermittlung von Versicherungsgeschäften betraut ist, zur Annahme von Prämien nebst Zinsen und Kosten befugt, sofern er sich im Besitz einer vom Versicherer unterzeichneten Prämienrechnung befindet.

Abonnent A. S. Der Rechtsanwalt war berechtigt, die Übernahme Ihrer Verteidigung abzulehnen, wenn Sie mit ihm nicht seinem Wunsch entsprechend eine besondere Vereinbarung über das Sonotax treffen wollten.

Abonnent H. C. Das Leid durch einen operativen Eingriff geht ab oder gemindert werden kann, hängt von der Art der Krankheit ab. Wenn Star z. B. ist ein operativer Eingriff meist am Platze. Ein Verzeichnis finden Sie im Mannheimer Adressbuch. Die Kosten trägt die Krankenkasse.

Abonnent J. S. Die Frage läßt sich ohne Angabe der näheren Verhältnisse nicht ohne weiteres beantworten. Wenn Ihre Frau nicht mehr lebt, sind Sie nicht verpflichtet, die Schwiegermutter zu ernähren. Beht Ihre Frau dagegen noch und hat sie event. Vermögen, so ist sie verpflichtet, ihre Mutter zu unterstützen.

Abonnent F. S. Sie müssen während Ihrer 3-monatigen Abwesenheit für Reinhaltung der Treppe besorgt sein, auch wenn Sie mit Ihrer Familie verreisen. Sagen Sie sich mit Ihrer Fuhrnachbarin betrefis der wöchentlichen Treppeneinigung ins Benehmen.

Abonnent H. Unter Ihren „Geistesprodukten“ befinden sich sehr hübsche Sachen, die des Druckes wohl wert sind. Es ist aber sehr fraglich, ob Sie einen Verleger hierfür finden. In Zeitungen nennen wir Ihnen „Die Heimat“, „Viecherode“, „Deutsche Erde“, „Gotha“, „Die Heimat“, „Kiel“, „Die Heimat“, „Warenmünde und „Kolonie und Heimat in Wort und Bild“, Berlin. Außerdem nehmen fast die größte Anzahl der deutschen Zeitungen Gedichte zum Ausdruck entgegen. Honoraransprüche richten sich nach der Qualität des Gedichtes.

Langjähriger Abonnent. Die Aussichten im Mechaniker-gewerbe sind nicht ungünstig, vorausgesetzt, daß Lichtiges ge-leistet wird. In diesem Falle dürfte Arbeitslosigkeit nicht zu be-fürchten sein. Im übrigen verweise wir Sie auf das Mann-heimer Adressbuch.

Abonnentin Frau H. C. 1. Nach Lage der Sache brauchen Sie die Küche nicht auf Ihre Kosten neuherichten zu lassen. 2. Der Hausarzt muß Ihnen die Ausgaben für die Geburt erweisen, wenn diese als Pfand und nicht als Miete angesehen sind und er die Uhr bezahlt. Andernfalls müssen Sie sich an das Gastwert halten.

Abonnentin A. B. Natürlich. Falls Sie die Wochenschrift ver-fenden wollen, so müssen Sie sich mit der hiesigen Postbehörde ins Benehmen setzen. Die Wochenschrift kann dann von den Postäm-tern, dem von der Post postfrei bezogen werden.

Abonnent G. E. Die Firma Ludwig u. Schmitteln hier ver-kaufte ein Präparat „Kampferöl“ (flüssig), welches ein sehr gutes Mittel gegen Kotteln sein soll und in die Fugen des Möbels einge-spritzt wird. Sollte dieses Mittel aber die gewünschte Wirkung nicht erzielen, so möchten wir Ihnen raten, sich mit einem Sammerjäger in Verbindung zu setzen, da die schädlichen Tiere sich dann schon ziemlich tief in die Möbel eingeknistert haben.

„Gähnliche Gemeindefahrt“. Sie erfahren näheres bei E. Sped. C. 1. 7. Zusammenkünfte finden statt Sonntag nachmittags 3 Uhr und abends 8 1/2 Uhr, sowie Donnerstags abends 8 1/2 Uhr. Ver-sammlungsort H. 7, 27, Gmterstraße.

Abonnent 7147. 1. Wir nennen Ihnen: Louis Schaefer u. Co., Lindbach i. B., J. Schütz u. Co., Griesbach i. B., Ernst Wagner, Concordstraße i. S., Heinrichsmaier u. Wünsch, Rothenburg a. d. Tauber, Rothenburger Kinderwagenfabrik Haag u. Seidmüller, Rothenburg a. d. Tauber. 2. Wenn es sich um Vermögensgegenstände handelt, rufen wir von einem Praxise ab. Höchstens wäre — je nach den gegebenen Umständen — Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Abonnent Frau H. W. Wir nennen Ihnen: Marcus Adler, Berlin N.W.; Ferd. Weibert, Augsburg; A. Renning, Hilsheim; Gebrüder Roeder, Darmstadt; A. Vogt sen., Partedt; J. Kluppen-busch u. Söhne, Schalle i. B.

Abonnent A. R. W. Der Stoff wird nach gemacht, der Fleck einige Male mit einem in Terpentin oder Benzol getauchten Schwamm überfahren, ein Stück Filtrierpapier aufgelegt und die beledete Stelle mit einem heißen Bügeleisen überfahren, dann wird der Stoff mit Galleife gewaschen.

Abonnent Wilhelm M. Das Großgrundbesitzer einen vorzeitigen Kammerbruch liegenden Landes haben, erscheint ausgedieslos, fen. Eher würde der Betreffende das Grundstück in der Eifel ober in der Bäderburger Gegend finden. Uns will es am zweckmäßigsten be-dünken, wenn das Objekt durch Anzeigen in größeren Blättern ge-fucht wird.

Abonnent M. in Ludwigs. Sie müssen sich — unter Bei-fügung des Rückporto an das Kaiserl. Deutsche Konsulat in Newyork wenden.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Kadelwerke, A.G. Mannheim.

Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Mittagsnummer ersichtlich, werden die Aktionäre der Süddeutschen Kadelwerke A.G., Mannheim zum Austausch ihrer Aktien gegen solche der Hebrerheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kadelwerke A.G. aufgefordert.

Dingler'sche Maschinenfabrik A.G., Zweibrücken.

Der Aufsichtsrat der Dingler'schen Maschinenfabrik A. G. Zweibrücken beschloß, von dem Bruttogewinn des Jahres 1908-09 von M. 625 906,10 (i. B. M. 683 414,40) zu normalen Abschrei-bungen M. 221 641,91, zu Extraabschreibungen M. 100 809,58, zu-sammen M. 322 451,49 (i. B. M. 323 294,49) zu verwenden und von dem sodann sich ergebenden Reingewinn von M. 303 454,61 (i. B. M. 340 129,92) M. 12 726,31 (i. B. M. 15 648,50) dem Re-servefonds, M. 25 000,— dem Delcredere-Konto zu überweisen, zu Konten und Gratifikationen M. 50 056,47 (i. B. M. 66 553,—) zu verwenden, M. 168 000,— (i. B. M. 224 000,—) als Dividende von 6 Proz. (i. B. 8 Proz.) zu verteilen, der Arbeiterunterstützungskasse M. 5000,— (i. B. M. 5000,—), dem Beamten-Pensionsfonds M. 5000,— (i. B. M. 5000,—) zu überweisen und den Rest mit M. 37 671,83 (i. B. M. 23 928,42) auf neue Rechnung vorzutragen.

In den Erneuerungsverhandlungen wegen des Kali-Syndikats stellte sich gestern eine große Anzahl von Gesellschaften auf den Standpunkt, daß die geforderte Quotenerhöhung für Westeregeln selbst nicht zugebilligt, sondern in der Hauptsache nur wegen einer besonderen Quote für Haberleben ver-handelt werden könne. In diesem Sinne gab Herr Emil Sauer als Vorsitzender von Wilhelmshoff und Hedwigshoff folgende Er-

klärung ab: Sollten an Westeregeln irgend welche Zusätze wegen einer Quotenerhöhung gemacht worden sein, so würde für die von ihm vertretenen Werke eine weitere Verhandlung zwecks Syn-dikats-Erneuerung zwecks erfolgen. Denn Zusätze an Westeregeln könnten nur erfolgen auf Kosten anderer Gesellschaftsgruppen. In diesem Falle ständen anstelle des durch Quotenzusätze beigelegten Konfliktes Westeregeln neue Konflikte mit den betrof-fenen Gruppen bevor, die eine Syndikats-Erneuerung ebenfalls un-möglich machen würden. Falls etwa Vermittlungsvorschläge wegen zweimonatiger Vertagung oder wegen einjähriger Verlängerung des jetzigen Kalisyndikats gemacht würden, so betrachte er, Emil Sauer, beide Eventualitäten lediglich als eine ungesunde Hinaus-schiebung und eine Verlängerung der für die ganze Kaliindustrie schädlichen Krise. Dazu könne er nicht die Hand bieten. Verhand-lungen, die auf diesem Weg geführt werden sollten, böten für die von ihm vertretenen Werke kein Interesse.

Bei der Mehrheit der Versammlung fand die Erklärung, daß die Krise nicht über den 30. Juni hinaus verlängert werden solle, sondern daß am 30. Juni eine endgültige Entscheidung zu treffen sei, Beifall. Westeregeln, das durch Herrn Berggraf Emil Gehring vertreten war, erklärte nochmals seine For-derungen.

In der sich an die Gesellschaftsversammlung anschließenden Besprechung der Kali-Interessenten wurde be-schlossen, wieder eine Quotenkommission einzusetzen, welche die Versuche, eine Verständigung über die Beteiligung der einzelnen Werke herbeizuführen, sofort aufzunehmen soll. Auf die Frage, ob eine Grundlage für Verhandlungen mit Westeregeln inzwischen gegeben sei, entwickelte dessen Vertreter Generaldirektor Gehring in längerer Rede die Ansprüche seiner Gesellschaft. Er erklärte sich schließlich bereit, mit einer Quotenkommission zu ver-handeln. Die bisher den Verhandlungen der Kommission eben-falls fern gebliebenen Herren Emil Sauer und Dr. Wilhelm Sauer erklärten sich hierauf ebenfalls zu Verhandlungen bezüglich ihrer Werke (Hedwigshoff, Wilhelmshoff, Hohenfels usw.) bereit. Der Vertreter von Burbach wies darauf hin, daß diese Gewerk-schaft für ihre Tochterunternehmen Waldbel im Interesse der Ge-samtheit fünf Jahre lang keinen besonderen Anteil beanprucht und erhalten habe, Westeregeln möge deshalb seine Ansprüche ebenfalls einige Jahre zurückstellen. Im Gegensatz zu der pessimistischen Stimmung in der Versammlung von acht Tagen her-teilte man heute in den Kreisen der Kali-Interessenten die Syn-dikatsaussichten etwas hoffnungsvoller. Weitere Nachrichten siehe unter telegr. Handelsbegehren, D. R.)

Der Vereinsbank in Nürnberg ist Genehmigung zur Aus-gabe von M. 10 Mill. 4 Proz. bis 1919 unklünder Boden-kreditobligationen erteilt.

Fränkische Portland-Zement- und Kalkwerke, A.G. Western fand in Nürnberg die Konstituierung der Fränkischen Portland-Zement- und Kalkwerke A.G. in Dersbruck statt. Das Aktien-lostmal beträgt 1 Million. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Regierungsrat a. D. Stadmann-Berlin (früher Vor-sandsmitglied der Elektrizitäts-A.G. vorm. Schudert) Vorsitzen-der, Gutsbesitzer Christian Heustel in Bengenbrunn, stellvertreten-der Vorsitzender, Ingenieur Immo Selent-Berlin, Dr. Hans Kahl-Großlichterfeld und Kaufmann Wilhelm Kolb-Nürnberg. Zum Vorstand wurde Herr Gustav Widemann-München bestellt. Die Gewerkschaft Viktor in Kupferdreh beschloß die Auf-nahme einer Anleihe von M. 1 200 000 für neue Schachtanlagen.

Telegraphische Handelsberichte.

Abkürzungen von Lokomotivfabriken.

Die bayerischen Staatsbahnen schlossen nach der „Köln. Volksztg.“ ihren Brennstoffbedarf pro 1909/1910 mit dem Kohlentontor. Es handelt sich um 345 000 To. Lokomotivkohlen und 120 000 To. Steinlohlen-Britetts, die zu den Preisen des Jahres 1908/09, nämlich M. 16,50 für Kohlen, M. 19 für Britetts pro Tonne frei Eisenbahnwaggon Mannheim gekauft wurden.

Die Generaldirektion der Eisenbahnen in Esch-Loth-ringen zu Straßburg hat ferner nach demselben Blatte vom Kohlentontor 90 000 Tonnen Ruhrförderkohlen mit 50 Proz. Stück eingedingt und zwar zum Preis von 17,60 frei Eisen-bahnwaggon Lauterberg und 18,30 M. frei Eisenbahnwaggon Straßburg pro Tonne. Lieferung von jetzt bis 31. März 1912.

Aktiengesellschaft für Bahnan- und Betrieb, Frankfurt.

In der heutigen Generalversammlung waren 8 Aktionäre anwesend, welche 1790 Aktien vertraten. Die Regularien wurden genehmigt und die Dividende auf 6 Proz. festgesetzt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden ein-stimmig wiedergewählt.

Kredit- und Vorschußverein Obermaßfeld.

\* Frankfurt, 29. Juni. Wie man der „Freif. Ztg.“ schreibt, ist im Konkurs des Kredit- und Vorschußvereins Obermaßfeld nunmehr vom Konkursgericht Termin zu einer Erklärung über die Vorschußberechnung bezw. Festsetzung der Zuschußleistung behufs Dedung des Fehlbetrages auf den 5. Juli anberaumt. Wie man vermutet, ist in Aussicht ge-nommen, eine Subuze von M. 2500 von jedem zahlungs-fähigen Genossenschaftsmitglied einzuziehen.

Bayerische Vereinsbank.

\* München, 29. Juni. Die Bayerische Vereinsbank wird sich vom 1. Juli an kommanditistischen, den seit 1907 be-stehenden Bankgeschäft Schramm und Mohrhardt in Wshen-burg beteiligen, die unter der Firma „Bankkommandite Schramm und Mohrhardt“ in der bisherigen Weise weiter betrieben wird.

Hohenloherwerke.

\* Kallowitz, 29. Juni. Die Generalversammlung der „Hohenloherwerke“ genehmigte die Regularien, insbeson-dere die Verteilung von 8 Proz. (i. B. 9 Proz.) Dividende und beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 8 Millionen auf 48 Millionen. Falls die jetzige Situation an-hält, bräute H. „Freif. Ztg.“ auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis.

Son Kalisyndikat.

\* Berlin, 29. Juni. Das Kalisyndikat hatte heute vormittag noch Quotenverhandlungen. Um 2 Uhr fand die Ausgabe der darnach verabschiedigten Quoten-tabelle statt. Gegen diese wird vielseltiger

Widerspruch erwartet. So wünschen Haberleben und Soltau Parität mit Westeregeln. Die mittleren und inneren Werte sträuben sich, für diese Sätze aufzukommen, welche an-geblich für den preussischen Fiskus Kofleben und Hellburg erhöhen. Die Opposition richtet sich auch gegen die neuen Vertragsbestimmungen, die H. Freif. Ztg. die Quoten-Übertragungen erschweren und keineswegs ausglei-chend wirken, auch angeblich die älteren Wertgruppen bevor-zugen.

Held u. Franke A.G., Berlin.

\* Berlin, 29. Juni. Infolge harter Ueberzeugung wurde die Subskription auf die Aktien der Held und Franke A.G. heute vormittag sofort nach Eröffnung geschlossen.

Argentinische Hypotheken-Gedulas.

\* Buenos Aires, 29. Juni. Die Kammer erließ die Hypothekenbank die Ermächtigung, Gedulas bis zum Höchstbetrage von 250 Millionen Banco Papier in Umlauf zu setzen. Die bisher umlaufenden Serien werden in eine Serie zusammengefaßt, welche den Namen Argentinische Hypotheken-Gedulas erhält.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 29. Juni. (Offizieller Bericht.)

An der Börse waren heute gefragt: Kontinentale Versicherungs-aktien zu 500 Mark pro Stück, Oberrhein. Versicherungs-Aktien zu 625 Mark pro Stück und Jethoff-Rohrft. Waldbel-Aktien zu 280,50 pSt. Bad. Asecuranz-Aktien waren zu 1400 Mark pro Stück am Markte.

Table with columns: Aktien, Eisen, Stahl, Transport, u. Versicherung, Chem. Industrie, Brauereien, etc. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt a. M., 29. Juni. (Frankfurter Börse). Die ge-schäftliche Bewegung an der heutigen Börse zeigte wieder wenig Leben, die Tendenz aber ließ eine leichte Besserung erkennen. Eine ausgiebige feste Haltung vermochte sich allerdings kaum heraus zu bilden, doch überwog eine unerschütterliche Stimmung. Kreditaktien zeigten feste Haltung. Für Banken machte sich ein einiges Interesse bemerkbar, leitende Werte zeigten feste Tendenz bei zudigem Gedulas. Transportwerte waren vernachlässigt. Staatsbahn fest. Lombarden abgeschwächt. Der Montanmarkt ließ infolge besserer Nachrichten über den Geschäftsgang beim Stahlwerkverband und die von den Dünitzern in Aussicht gehaltenen Kohlerweiterungen sowie über die bevorstehende Arbeitseinstellung der Bergarbeiter von Säch-sen festere Tendenz erkennen, doch immer und dortener ausbleibend. Bei besserer Tendenz sind Industriepapiere zu erwähnen, obwohl die Geschäftstätigkeit eine geringe Unternehmungslust hervorruft, elek-trische Werte fest. Gemischte beunruhigt, Preussische Post 5 pSt., Reichs-anstalt 2,70 pSt. niedriger. Bessere Haltung zeigten heimische Fonds, besonders Aprax. Reichsanleihen, Aprax. ausländische Renten beunruhigt. An der Nachbörse wurden Lombarden zu höheren Kursen umgelegt. Die Gesamtdahlung blieb bis zum Schluß fest. 88 notier-ten Kreditaktien 200,50, Diskontos 185,50, Preussischer Bank 102,50, Staatsbahn 100,50, Lombarden 21 a 21,40, Baltimore 115,80, Aprax, Schuldschreibungen vom Jahre 1909 der Reichsbank Wagnenburg notierten heute erstmals 101,40 h. G. Bezugsrecht für Rheinische Kreditbankaktien notierte 0,90 h. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns: Schlußkurse, Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent, Wechsel, Amsterdam, Belgien, etc. Lists exchange rates and interest.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns: Akt. Ruderfabrik, Bad. Anemobil, etc. Lists industrial stocks and their prices.

Staatspapiere, A. Deutsche

Table of German state securities with columns for interest rate, date, and price.

Bergwerksaktien

Table of mining stocks including companies like Bochumer Bergbau and Bader.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten

Table of transport company stocks such as Deutsche Reichsbahn and Gotthardbahn.

Wenstriefische Prioritäts-Obligationen

Table of railway priority bonds from various companies.

Bank- und Versicherungsaktien

Table of bank and insurance stocks including Deutsche Bank and Allianz.

Frankfurt a. M., 29. Juni, Kreditkassen

Table of Frankfurt credit institutions and their financial status.

Pariser Börse

Table of the Paris stock market with various securities listed.

Berliner Effektenbörse

Privattelegramm des General-Anzeigers

Text report on the Berlin stock market, mentioning interest rates and market activity.

Table of Berlin stock market prices for various companies and securities.

Berlin, 29. Juni. (Schlußkurs)

Table of Berlin closing market prices for various goods and securities.

Privatdiskont 2 1/2 %

Table of private discount rates for different banks and locations.

Londoner Effektenbörse

Table of London stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse

Text report on the Berlin commodity market, discussing wheat and other goods.

Liverpooler Börse

Table of Liverpool stock market prices for various commodities.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Text report on the Stuttgart regional commodity market.

Mannheimer Produktenbörse

Table of Mannheim commodity market prices for various goods.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Text information about the Marx & Goldschmidt firm, including address and contact details.

Table of various stocks and securities offered by Marx & Goldschmidt.

Geschäftliches

Text report on business news, including information about a Dinsauer fund and other financial matters.

Berantwortlich

List of names and titles of the responsible parties for the publication.

Advertisement for the Grimmer Alp (Grimmi-Alp) as a recreation station for large cities.

Stimmen aus dem Publikum.

Es wandert zurzeit ein Beamter des städtischen Wasserwerks von Villa zu Villa, um dem glücklichen Besitzer die angenehme Mitteilung zu machen...

Villa in Heidelberg oder an einem andern hübschen Orte der Umgebung eine in jeder Beziehung gemächlichere Sache wäre, als es ein solcher Besitz hier in Mannheim ist.

Rechtszeitung.

Mannheim, 28. Juni. Ein raffinierter Hochkappler erschien heute in der Person des 30 Jahre alten Heideberger...

Sportliche Rundschau.

Ruderport. Die Meldungen für die am 11. Juli stattfindende Luzerner Regatta haben einen glänzenden Erfolg erzielt...

Freiwillige Feuerwehr.

Dankagung. Zum Andenken an einen teuren Entschlafenen, der ein besonderer Freund und...

250 Mark. Übermittelt, wofür wir an dieser Stelle unseren verbindlichen Dank zum Ausdruck bringen...

Unterrecht Existenz! Einmalig! Einmalig!

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse...

Alle Absolventen sind gut platziert! 4791



S. Strauss, Uhrmacher, Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5. Telefon 4012.

Wohnungen. B 3.15 2 neubauer. Bim. per 101. od. 102. an 1 od. 2 Pers. a. u. 1909.

Wohnungen. B 3.15 2 Bim. u. Küche per 15. Juli oder später zu verm. 7201

Wohnungen. U 1, 1, 3. St., 10000 3-Bim. Wohnung auf 1. August zu vermieten. A. Keller. 13408

Moltkestr. 7. Schaub 4. Stock, 6 Zimmer und Zubehör per Oktober zu vermieten. 7203

Amfliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mf. 1.—

2. Jahrgang. Mannheim, den 29. Juni 1909. No. 53. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft. Bekanntschaft.

Dingler'sche Maschinenfabrik A.-G.

in Zweibrücken.

XII. ordentliche General-Versammlung

Donnerstag, den 22. Juni 1909, vormittags 11 1/4 Uhr...

- Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Vorlage der Bilanz und Beschlussfassung...

Zweibrücken, den 29. Juni 1909. Der Vorstand:

KANZLER Schnell-Schreibmaschine. 6 goldene Medaillen! 1 Grand Prix! Meisterschaft von Deutschland!!!

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 30. Juni 1909, vormittags 11 1/4 Uhr...

Luisen-Institut. (Vehrsan der Höheren Mädchenklasse.)

Lütgens & Springer's erstklassige Desinfektionsanstalt. Ohne Konkurrenz ist...

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 30. Juni 1909, nachmittags 3 Uhr...

Verloren. Vom Hauptbahnhof bis Strohmart...

Geldverkehr. Wer leiht streblendem Geschäftsmanne...

Vermischtes. 3 Monate altes Kind (Schön, Mädchen)...

Trauringe. Iliefert seit 30 Jahren in anerkannt guter Qualität...

Ankauf. Zu kaufen gesucht gebrauchtes, amerikan. Gelände-Schreibpult...

Zu verkaufen. Gold und massiv gebaute herrschaftliche Villa...

Aquarien. Gold- und Silberfische, Pflanzen etc. frisch eingetroffen...

Fuhrmannspiber. wegen Umanz (spottbillig) einzeln od. im ganzen abzugeben...

Stellen finden. Ein gelesenes, braves Mädchen mit guten Zeugn., tüchtig in Küche u. Haushalt...

Damen-schneider zum sofortigen Eintritt. Geschw. Alsberg.

Mietgesuche. 2 Zimmer als Bureauräume in guter Lage...

Möbl. Zimmer. 3, 1a, 2. St., gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch...

Privat-Pension. Schön möbl. Zimmer mit guter Pension...

Mittagstisch. zu 65 A. 80 A. 1 A. 1 A. Speischaus D. 15.

Privat-Pension. neu eröffnet, finden noch einige beherr. Herren und Damen...

Wir such. für unser Verdingungsblatt einen durchaus tüchtigen selbständigen...

Mittag- u. Abendstisch. Privat-Pension. zu 65 A. 80 A. 1 A. 1 A. Speischaus D. 15.

Privat-Pension. neu eröffnet, finden noch einige beherr. Herren und Damen...

Mittagstisch. zu 65 A. 80 A. 1 A. 1 A. Speischaus D. 15.

Handels-Register table with columns for Name, Address, and other details. Includes entries for Zwangs-Versteigerung, Handels-Register, and various legal notices.